

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

197 (23.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527319](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement- preis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 23. August 1928 * Nr. 197

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Wochenende-Jahresabonnement für Rüstringen, Wilhelmshaven und Umgebung 12 Pfennig, Familienangehörige 10 Pfennig, für Ausländer ausländische Konsulatoren 25 Pfennig, Kind: monatlich 30 Pfennig, New York 100,-, Paris 25 Pfennig, Berlin 50 Pfennig, überall auf der Welt 100 Pfennig. Preisverbindlich.

Kabinettsbeschuß in der Krisensfürsorge.

Was die sozialdemokratischen Vertreter für die Erwerbslosen erreichten.

(Berliner Eigenbericht.) Das Reichskabinett hat am Mittwoch beschlossen, in der Frage der Verlängerung der Krisensfürsorge eines Zusammenschlusses abzulehnen und die allgemeine Verlängerung der Unterstützungsduer von 26 auf 39 Wochen. Bei der Reichstag vor einem Auseinandersetzen gesündigt hat, mit Wirkung vom 17. September ab in Kraft zu treten.

Dort ist die Reichsregierung den dringenden Vorstellungen der Gewerkschaften, des Bevölkerungsrates der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und der sozialdemokratischen Reichsstagsfraktion Rechnung getragen. Zu beachten ist bei der Neuordnung, daß alle Krisenunterstützung, die seit (1. Juli) Abschluß der Übergangsbestimmungen infolge Erhöhung der Bezugsdauer von 26 Wochen ausgeliefert wurde, nun in den Genuss einer weiteren Beugsdauer bis zu 39 Wochen kommen.

Es ist nicht recht erträglich, worum die Verlängerung der Krisensfürsorge auf 39 Wochen erst am 17. September in Kraft treten soll. Jedenfalls muß der Reichsarbeitsminister, der die entsprechende Verordnung an die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter nunmehr zu erlassen hat, dafür Sorge tragen, daß die Verlängerung rechtzeitig vorbereitet werden kann. Um zweitmäßigkeiten wäre es, wenn die Verordnung, die die Unterstützungsduer auf 39 Wochen festlegt, benutzt werden würde, um die gesamte Materie der Krisenunterstützung, die

durch ihre Vergeltung auf verschiedene Verhandlungen und Erlassen recht unübersichtlich geworden ist, wieder vereinheitlicht und dadurch die Arbeit für die ausführenden Arbeitsämter erheblich zu erleichtern. Man würde ja auch den Arbeitslosen, die ein Anrecht auf die Krisenunterstützung haben, die Möglichkeit geben, sich leicht über das Ausmaß ihres Anspruchs zu orientieren; bei der leichten übersichtlichen und komplizierten Regelung der Materie der Krisenunterstützung ist das für einen Arbeitslosen völlig unmöglich. Gerade die Orientierungsfähigkeit für jeden einzelnen ist notwendig, damit nicht in kleinen Arbeitsämtern durch die Unwissenheit der Arbeitslosen eine falsche Auslegung der Bestimmungen erfolgt und die Arbeitslosen geschädigt werden.

Durch den Kabinettsbeschuß über die Verlängerung der Krisensfürsorge ist der sich stark verschlechternden Arbeitsmarktlage Rechnung getragen worden. Notwendig ist, daß die Förderung der örtlichen Gewerkschaften auf die Ausgestaltung der Krisensfürsorge zur Reichs- und Krisensfürsorge bald in Angriff genommen wird. Es muß eine der Hauptaufgaben des im Herbst zulämmertretenden Reichstages sein, diese unabweisbare Wicht des Reiches im Einlang mit den Bestimmungen der Reichsversicherung zu erfüllen. Die Notwendigkeit, ein Bündnis zwischen der Arbeitslosenversicherung und der Wohlfahrtspflege zu schaffen, wie sie die Reichsarbeitslosenfürsorge darstellen soll, ist durch die amtlichen Statistiken zur Genüge erwiesen.

Sechzehnzweitausend Mark unterschlagen.

Ein Berliner Brauereivertreter vergift die durch ihn einkassierten Gelder abzuliefern.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Berliner Krisenpolizei verhaftete am Mittwoch den Brauereivertreter Emil Kühl, der bei einer Berliner Brauerei insgesamt 28.000 Reichsmark unterschlagen hat. Der Deraudant ist gefährlich. Er war seit einer Woche von Monaten von der Brauerei aus dem Einkassieren großer Beträge bestellt worden. Kühl ließerte nur einen Teil der von ihm eroberten Gelder an die Brauerei ab. Die Umlösungen und Kontozusage wurden von dem Beträger gestillt. Durch eine plötzlich vorgenommene Revision wurden die Bezeichnungen aufgedeckt.

Der Sprung von der Rathauskuppel.

Ein grausiger Selbstmord ereignete sich auf der Kuppel des neuen Rathauses in Hannover. Am 30 Meter Höhe stürzte sich ein aus Hannover stammendes, junges Mädchen im Alter von 23 Jahren in die Tiefe. In etwa halber Höhe schlug das

Mädchen auf eine Plattform auf, wo es völlig zerstört wurde. Ein junger Mann, der sich zusammen mit dem Mädchen auf dem Turm befunden hatte, wurde von der Polizei festgenommen, aber später wieder entlassen. Er gab an, mit der Tat nicht in Verbindung zu stehen; vielmehr habe sich seine Begleiterin in lebensmörderischer Absicht hinuntergeföhrt.

Kinderhospitäl unterm Birnbaum.

(Hamburg, 23. August. Radiodienst.) In der holsteinischen Ortschaft Sarzbüttel ereignete sich gestern im Verlauf eines Gewitters ein bedauernswertes Unglück. Von zwei Kindern, die unter einem Birnbaum Schutz gesucht hatten, wurde eins durch einen Blitzeinschlag getötet. Das andere Kind wurde verletzt, erholt sich jedoch wieder.

Hochkonjunktur für Betrüger.

Eine liebeslustige Berlinerin von einem falschen Bankdirektor um 16000 Mark beschwindelt.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Angelegenheit des vor einigen Tagen in Budapest verhafteten Berliner Bankiers Rudolf Carbone zieht immer weitere Kreise. Man hat die Berliner Sojas und Bankpolizei der ungeheuren Beamten der Liechtensteiner Sparte gefordert und bei einer Haushaltung in der Wohnung der Mutter Carbones zahlreiche Briefe beschlagnahmt, die über verschafft in Berlin betriebene „Geschäfte“ Carbones Aufschluß geben.

So ist Carbone u. a. an der Gründung einer Kaufgesellschaft in Berlin beteiligt gewesen, die trotz ihrer glanzvoll aufgezogenen Gründung nur ein faules Zeichen fristete. Carbone hatte die von ihm verprobierte Kapitalanlage überhaupt nicht eingezahlt. Durch diese Schändung sind zahlreiche Berliner Geschäftleute und ein Berliner Notar erheblich geschädigt worden.

Carbone hat sich auch als Heiratsbewerber bestätigt. Er versprach einer jungen Berliner Dame die Ehe. Das Mädchen hatte sich durch die elegante Aufzettelung des 28jährigen „Bankdirektors“ von seinem ungeheuren Einkommen sprach, sich drei Autos hielten und in Nachtläden und Bars umherschweiften, blenden lassen. Sie verzerrte Carbone fast jedes Gold vor Augen der Beträger für sie. Die Geprägte hat jetzt gegen Carbone Strafanzeige erstattet. Man nimmt an, daß auch die Mutter des Schwindlers und ein in Charlottenburg wohnhafter Berliner Rechtsanwalt an dem Heiratsabschluß Carbones beteiligt waren. Beide reisten sofort nach der Verhaftung Carbones nach der Schweiz, ohne bis heute nach Berlin zurückzufahren. Die Mutter Carbones ist eine Schwester des südamerikanischen Großindustriellen Quitté. Ihr Bruder soll ihr in der letzten Zeit große Summen zur Verfügung gestellt, höchstlich aber die Beziehungen zu ihr abgebrochen haben. Die Frau lebt auf großen Ersparnissen, ohne einen Penny zu besitzen. Im Zusammenhang mit den Carbone-Affäre sollen weitere Verhaftungen bevorstehen.

Der Kampf gegen den Darm der Motorräder.

Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten wurden in Berlin an mehreren verhüllten Straßen die Kraftsträder daraufhin kontrolliert. In Weißbrienen Zähren wurden angehalten. Den Polizeibeamten beigegebene Sachverständige entschieden, ob ein Rad beschädigt werden sollte oder weiterfahren durfte. Eine große Anzahl Räder

wurden den Fahndern abgenommen und werden auf dem Kraftverkehrsmi unterfuehrt. Dieser Kontrolle werden in den nächsten Tagen weitere Prüfungen folgen.

Al Smith will etwas Alkohol ins Selterswasser tun.
Um welch hohe Ideale im amerikanischen Präsidentenwahlkampf gesuchten wird.

(New York, 23. August. Radiodienst.) Der amerikanische Gouverneur Al Smith wurde gestern im Kapitol von Albany, der Hauptstadt des Staates New York, als demokratischer Präsidentschaftskandidat nominiert. In seiner Programmrede erklärte sich Smith für den Kellogg-Pakt und für die Aushebung der Prohibitionszusammenarbeit in der Versöhnung. Allerdings, meinte er, sei es nicht möglich, sofort eine Wiedereinführung einzuführen, sondern es empfehle sich, gleichzeitig die Demokraten und in Berlin und London die Sozialdemokraten scharfe Beschlüsse gegen den Panzerkreuzerneubau an.

Neues Flugunglück in England.
(London, 23. August. Radiodienst.) Ein tragisches Flugunglück ereignete sich gestern nachmittag auf dem Flugplatz Hatfield in der Grafschaft Nottingham. Dort kürzte bei einem Niedrigflug eine mit zwei Personen besetzte Maschine ihren Anflug aus der Lust ab. Der Pilot ging vollkommen in Flammen auf und ebenso verbrannten die beiden Insassen.

In Hamburg nahmen die Demokraten und in Berlin und London die Sozialdemokraten scharfe Beschlüsse gegen den Panzerkreuzerneubau an.

Brandstiftung wegen verschmähter Liebe.

Achtzehnjährige Gutseleve wird gegenüber seiner Arbeitgeberin zudringlich, erleidet Abfuhr und zündet ihr dafür die Festung an.

In dem Dorfe Sondershausen bei Erfurt hat der 18jährige Gutseleve A. Das Wohnhaus, zwei Scheunen und mehrere Gebäude brannten mit dem gesamten Inventar nieder, trotzdem die Feuerwehr kam. Frau A. wurde umzingelt von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt schwere Verletzungen. Der Täter entfam in dem Turm.

A. war vor acht Tagen von seiner Arbeitgeberin entlassen worden, weil er ihr gegenüber zudringlich geworden war; er hatte auf eine Einzelheit gehofft. Der Brandstifter trieb sich dann längst in den Feldern der Umgebung umher und erzählte Dorfbewohnern, daß er das Gut entsetzen und die Frau tot schlagen werde. Die Dorfbewohner hatten zum Schutz des Gehöfts fünf Tage lang Wachen aufgestellt. Es gelang dem Abgewiesenen jedoch, in den Abendstunden eine

günstige Gelegenheit wahrzunehmen und in einer mit Gras vorliegenden Scheune Feuer anzulegen.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Nach einer hier vorliegenden Meldung hat die Finanzation an der Grenze von Para dringende Rufe von der Hilfsexpedition aufgefangen, die unter Führung von Commander Drori Nachforschungen nach dem offiziellen Fortschritt angestellt hat. Drori steht mit, daß er von Indianern umringt sei. Die drohenden Signale kommen von ungefähr derselben Stelle, an der jenerzeit ein Oberst mit seinen Begleitern von Indianern erschlagen wurde.

Die Verordnung, die die Erhöhung der Angestelltenversicherungsgrenze auf 8400 RM. bringt, ist jedoch im Reichsgesetzblatt erschienen.



Die neue Rheinräumungsdebatte.

Am Sonnabend wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Paris abreisen, um an dem feierlichen Akt der Übereinmachungen des Kellogg-Paxtess zur Räumung des Krieges teilzunehmen. In Frankreich hatte man eine Zeitlang befürchtet, daß schon bei dieser Gelegenheit der deutsche Außenminister die Rede offiziell auf die Räumung der Rheinländer bringen werde. Aber man hat inzwischen die Gründlosigkeit dieser Sorge wohl eingesehen, denn die Angelegenheit ist zu wichtig und zu kompliziert, als daß sie sich bei einem der geplanten Festessen erledigen ließe. Vielleicht wird Herr Stresemann die Möglichkeit haben, in einer privaten Unterhaltung mit Herrn Poincaré das Thema zu berühren.

Aber die eigentliche große Auseinandersetzung wird, wie es die von wenigen Wochen hinausgegangene deutsche Note angekündigt hat, in Genf während der Tagung des Völkerbundes stattfinden.

Dort wird Deutschland versuchen, das Problem in seiner Gesamtheit aufzurollen und festzustellen, ob auf der Gegenzeit irgendeine Gelegenheit besteht, den deutschen Wünschen zu entsprechen und welche Gegenforderungen sie etwa erheben würde.

In einem Londoner Blatt wurde dieser Tage bereits eine Karte der Gegenleistungen ausgeschlagen, die man angeblich von uns erwartet. Es würde da offenbar von den permanenten internationalem Kontrolle im Rheinland, der Mobilisierung eines ehemaligen Teiles der Dawesfonds, einem Ost-Europäischen Deutschen und Polen, einem erneuten Bericht auf dem Anschluß und der Einlösung der von der deutschen Regierung an Belgien ausgegebenen Franken. Es ist anzunehmen, daß es sich bei diesen Forderungen um Ultimatumgegenstände handelt.

Aber leider muß damit gerechnet werden, daß man, wenn einstweilen nicht auf alle, so doch auf einige dieser Ansprüche besteht.

Bunzlau werden uns Frankreich, England und Belgien wahrscheinlich nach den deutschen Vorstellungen fragen, und wenn die deutschen Vertreter, wie das zu erwarten ist, mit den bekannten nach unserer Meinung stichhaltigen Gründen die bedingungslose Räumung begegnen, so wird voraussichtlich die Gegenseite ihre Bedingungen aufstellen.

Wie wir wissen, gibt es insbesondere in Frankreich — wenn wir von den Sozialisten absehen — zwei Auffassungen. Die eine vertrügt die Räumung mit der Gemäßigung beiderseits militärischer Sicherheiten, die andere spricht von finanziellen Leistungen und bringt die Rheinländer mit der Reparationsabgeltung und der der internationalen Schulden in Zusammenhang.

Was die Sicherheit anlangt, so ist Deutschland nicht in der Lage, irgend etwas zu geben oder in Ausicht zu stellen, was über den Rahmen des Verfassler-Berichtes oder die Schlüsse des Völkerbundes hinausgeht. Wir erinnern deshalb noch einmal an das vom Völkerbundrat im Dezember 1928 beschlossene Reglement über die internationale Rüstungskontrolle. Danach soll die Kontrolle keine dauernde sein. Sie darf nur von Fall zu Fall vorgenommen werden und soll vom Rat mit Unterstützung der ständigen Beratenden Rüstungskommission beschlossen und durch sogenannte Investigationskommissionen durchgeführt werden, die die Aufgabe haben, den Tatbestand festzustellen. Die Militärkontrolle soll auf die in Artikel 42 und den folgenden des Verfassler-Berichtes vorgesehene Entmilitarisierung der Rheinländer eintreten. In diesen Artikeln heißt es fälschlich, daß ständige im Paragraphen 213 des Friedensvertrages nicht vorgeschriebene Kontrollorgane nur durch ein besonderes Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen ins Leben gerufen werden können. Ein besonderes Abkommen ist für diese, hat Deutschland keine Berechtigung, namentlich ein solches, den Wiederaufbau über das Jahr 1930 d. h. über den für die endgültige Räumung festgesetzten Termin hinaus erstreden würde.

Erst neuerdings wieder hat unter deutscher Parteiblättern und vor allem mit Recht hervorgehoben, daß die Rheinländer in Wirklichkeit kein Hindernis für die Befreiungsmacht darstellen.

In Luxemburg sind andere geschafft worden und es ist ein Widerstand, wenn trotzdem die Annahme fremder Truppen auf deutschem Gebiet noch immer mit der Rücksicht auf die Sicherheit Frankreichs und Belgiens begründet wird, oder wenn man als Preis für ihre Zurückführung neue Zugeständnisse auf dem Gebiet der Kontrolle fordert.

Wie sieht es schließlich mit den finanziellen Voraussetzungen aus? Die Ausführung gewisser französischer Politiker läßt sich auf die Formel bringen: Vorweggenommene Zahlungen — vorweggenommene Räumung. Der Dawesplan ist also nicht durch ein Abkommen zwischen Deutschland und den Beziehungsstaaten abänderbar, aber hat das gemeinsame Wort Amerika zu sprechen und wenn aus der Möglichkeit einer Mobilisierung der Dawesfonds hingenommen wird, so existiert diese Möglichkeit nur, wenn Amerika bereit und imstande ist, den größten Teil der läufig zu machenden Millionen auf seinem Kleidermarkt unterzubringen. Diese Gelegenheit besteht zurzeit nicht; außerdem erkennt die Vereinigten Staaten einen Zusammenhang zwischen Räumung und Reparation nicht an und noch viel weniger einen solchen zwischen der Räumung und der Regelung der internationalen Schulden.

Auch hier sehn wir also einstweilen keinen Ausweg, und wenn wir hinsichtlich Deutschlands einschließlich nicht in der Lage ist, ein Luxemburg und den feierlichen Bericht auf einen Antrag Osterreiche als Preis für die Befreiung der Rheinländer zu bezahlen.

So ergibt sich, daß die Ausführungen der Generäle Verhandlungen nichts erzielt haben. Sie werden sich nicht helfen, so lange man nicht zu der Erfahrung gelangt, daß hier nicht ein Geschäft mit Leistungen und Gegenleistungen abzu-



Prof. Dr. Walter Schücking führt als Vorsitzender der deutschen Gruppe der Internationalen Union das Präsidentamt der Berliner internationale Logung. Der 55jährige Gelehrte ist seit 20 Jahren Universitätsprofessor am gehörte 1919–1928 den Reichstag als deutscher Nationalabgeordneter an. Zahlreiche Schriften zur deutschen Rechtsgeschichte, Staatsrecht, Völkerrecht und Politik sind aus seiner Feder erschienen.

Der Kampf in der Herrenkonfektion.

Vor der Aussperrung?

Aus Berlin wird uns geschildert: Die Streikbewegung in der Herrenkonfektion hat bereits auf der ganzen Linie eingelebt. Nach außen hin tritt das nur deshalb nicht so roh in Erscheinung, weil die Hutmacher erst noch fertige und halbfertige Waren abschaffen. jedenfalls ist bis heute an den Hauptplätzen der Herrenkonfektion die Vertretung der namhaftesten Betriebe durchgeführt.

Die Arbeitgeber treten, wie verlaufen, im Laufe der Woche in Berlin zusammen, um zur Situation Stellung zu nehmen. In den Kreisen der Arbeitgeber geht man bereits ernsthaft mit dem Gedanken der Aussperrung um. Man hat sich in einer Sitzung einig, daß es sich um eine Taktik handelt, auf der einen Seite hat man die Abteilung der Verbindlichkeit des Schiedsgerichts mit Drohung und Fristen erzwungen. Auf der anderen Seite greift der Streik gerade die namhaftesten Betriebe an, d. h. also vor allem auch die Betriebe der führenden Verbindlichkeit im Arbeitsverband. Es ist kaum anzunehmen, daß die Arbeitgeber noch im leichten Augenblick zurücktreten. Nebenbei wird im Laufe der Woche die Entscheidung darüber, ob Aussperrung oder nicht, fallen.

Die Stimmung unter den Streikenden ist vor, allem im Lunde draußen gut. In Stuttgart, Frankfurt a. M., Mainz und anderen Großkonfektionsplätzen ist die Haltung vorwiegend einheitlich und deshalb am wenigsten eindringlich. In Berlin ist es anders. Warum? Weil hier nicht weniger als fünf Organisationen vorhanden sind und — mehr noch als sonst — manche Leute bei den nichtgewerkschaftlichen Verbänden im Angenäht sind. Beide Seiten sind in ihren Bemühungen um Aussperrung auf den Reichsverkehrsminister Möller losgeschlagen. Dieser Seite, die sonst immer gegen das Schließungsverbot gekämpft hat, ist die Gegenseite geblieben, um die Gewerkschaften einen gehörigen Denkanstoß zu verschaffen, mit Freuden ergriffen mühten. Nachdem der Reichsverkehrsminister Möller, daß er den Spruch nicht sofort für verbindlich erklärt hat, gerade die Deutsche, die Gewerkschaften nicht als Unterhauptvereinigungen, sondern als reine Kampfverbände haben wollen, sollten doch darüber sehr sich, daß in freier Bewegung die Arbeitnehmer in der Herrenkonfektion sich ihr Recht und einen besseren Lohn heraus-

holen. Das wird um so leichter und schneller erfolgen, je geschlossenere die Arbeitnehmerheit vorsteht. Berlin gibt leider in Gegenwart zur Haltung der Arbeitnehmer im Reich, ein wenig entzückendes Vorbild. In manchen Berliner Betrieben wird über alles Mögliche geredet und geschwiegen, nur nicht über das, worauf es im Augenblick ankommt: klare Kenntnis der Situation, kräftig Zusammenfassung der Kräfte und zielbewußtes Vorgehen unter der Leitung des freigewerkschaftlichen Verbandes, der offiziell die Aussperrung will.

Wie bei jeder Bewegung in Berlin ist nun fast natürlich auch bei dem Streik in der Herrenkonfektion die kommunistische Elemente wenig überall zu hören. Da ist vor allem der links-kommunistische Verbindungsunternehmerverbund; er ist eine kommunistische Gründung, die Zeit, da Moskau die Parole aussagte: "Kaus aus den Gewerkschaften!" Die Organisation hängt heute losgelöst in der Luft und lebt sich stark aus politisch unterschiedlichen Elementen zusammen.

Berlin ist nicht das Reich. Die Bewegung im Reich hat Kraft und Schwung. Die große Masse der Herrenkonfektionsarbeiter und -arbeitnehmerin ist erfüllt von starkem Beiraten und die Leitung des freigewerkschaftlichen Verbandes und natürlich der Gewerkschaften sind, daß sie darüber im Klaren seien, daß die Arbeitgeber müssen sich darüber im Klaren sein, daß die Arbeitnehmer unter das, was der Schiedsgerichtsvertrag bereits gebracht hat, unter keinen Umständen heruntergehen wird. Was unter dem Dach der Arbeitgeber das Reichsverkehrsministerium zu geben sich nicht entziehen konnte, soll im freien offenen Kampfe herausgefunden werden.

Zu Berufs der in Betriebsversammlungen der Belegschaften arbeiteten geflohenen Behältnisse, zur Durchsetzung der Belegschaftsverträge in Teilreihen zu treten, haben in sechs Berliner Großbetrieben der Herrenkonfektion die Belegschaften die Arbeit eingekettet, so daß von den ungefähr 15.000 Belegschaftern in Berlin der Arbeitgeber das Reichsverkehrsministerium zu geben sich nicht entziehen konnte, soll im freien offenen Kampfe herausgefunden werden.

Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Wegen des Vohnkampfes in der Herrenkonfektion haben die Arbeitnehmer zweier kleiner Großbetriebe die Arbeit niedergelegt. Insgesamt stehen 750 Mann.

Volkswirtschaft.

Anteile der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.

	Kurs am 16.8. 17.8. 20.8.
5% Oldenburg, Roggenwertanteile p. Str.	9,05 — 9,22
8% Goldmark-Inhaber-Anteile p. 1925	96 — 96 —
8% Goldmark-Inh.-Anteile Serie II	95 — 95 — 95 —
7% Goldmark-Inh.-Anteile Serie I u. III	89,25 — 89,25 —
7½% Goldmark-Kommunal-Anteile	91 — 91 — 91 —

Notizen aus aller Welt. In Mokbach (Oberschlesien) wurde das Anwesen des Drechslermeisters Gall durch einen Großfeuer vernichtet. Die 18jährige Tochter des Meisters erstickte, jetzt etwa dreijähriges Kind erlitt schwere Brandwunden, seine Frau wurde beim Abhören aus dem Fenster schwer verletzt. Die Flammen überflogen in Los Angeles gegen den bekannten Filmchauspieler Tom Mix einen Haftstall erlassen, weil er die Filmchauspielerin Midgie Miller und ihren Sohn verprügelt haben soll. Tom Mix will in Nochette gehandelt haben. — In Decazeville (Frankreich) im November starben drei Schwestern, die von 14, 18 und 20 Jahren beim Baden. — In Dunsfold in der Grafschaft Surrey (England) explodierte ein Motorrad, wobei der Fahrer bei Tod fand. — Das Kleiner-Rotkreuz-Schiff ist jetzt von einem Eigentümer der kleinen Rotkreuz-Schiffe G.m.b.H. in Berlin und Hamburg an die Canadian Navigation Corporation in Amerika verkauft worden. Die großen Erwartungen, die man an den umgebauten Dreimastsschoner "Sudau" die später "Baben-Baden" genannt hatte, haben sich nicht erfüllt. — Auf der Rennbahn des Frankfurter Stadions ist gestern abend im Verlauf eines Trainingsfahrten der bekannte belgische Rennfahrer Rejout 1800 verunglückt. — In Phönix (Arizona) wurde eine elektrische Hochspannungslleitung peruntergerissen. 3 Personen, die von der Leitung getroffen wurden, waren auf der Stelle tot. 2 weitere Personen, die zur Hilfe eilten, wurden ebenfalls getötet. — Nach Meldungen aus Malland trafen gestern in Oberitalien heftige Gewitter und Regenfälle auf, die vielen Menschen antrieben. Auf der Straße Malland-Como ist der Eisenbahnhafen durch einen Erdrutsch unterbrochen.



James J. Davis, Arbeitsminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist wie gemeldet, in Berlin eingetroffen und wurde vom Reichskanzler empfangen. Nach der Rede, die der Reichstagspräsident zu Ehren des amerikanischen Guests in der Karl-Schurz-Vereinigung hält, ergriff dieser selbst das Wort, um auf die Bedeutung des deutsch-amerikanischen Elementen in den Vereinigten Staaten hinzuweisen.

Raketensmoto mit flüssiger Luft.

Der Verein für Raumfahrt in Breslau hat nach langjährigen Versuchen einen neuen Raketensmoto konstruiert, der mit flüssiger Luft betrieben wird. Man verwandte bei den ersten Versuchen ein Gemisch von flüssigem Sauerstoff und Spiritus, das sich als vollkommen ungünstig herausgestellt hat. Der neue Raketensmoto gleicht einem Verbrennungsmotor, arbeitet aber nach einem völlig neuen Prinzip. Der Motor soll hochverdampft und demnächst in einem Flugzeug eingebaut werden.

Opfer des Wissenslust.

Der Berliner Physiker Kurt Urban hörte am Montag Gerochoff (Leipzig) bei Fortschritten über die Gewinnung von Luftselenitaktivität aus 50 Meter Höhe von einem Felsen ab; er war sofort tot. Der Verunglückte hatte unter der Leitung des Alpinisten am Physischen Institut der Universität Berlin, Dr. R. Lange, und mit dem Forsther Arno Böhl an einer vor einigen Monaten auf dem Mont Gerochoff errichteten Anlage Versuche unternommen, um die elektrischen Energien des Gesetzmäßigkeiten des Gesteins des Zingens in am Mittwoch unmittelbar anschließend zu ergründen. Die Minen haben dem Ministerium der Reichswehr unterstellt.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch explodierte im italienischen Kontakt in Bari eine Bombe. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist gering. Es wird allgemein angenommen, daß das Attentat als schädliches Handwerk zu betrachten ist, um das Interesse des Deutschen Reichs von der Gesellschaft der Italienischen Polizei abzulenken.

Die Regierung des Königreiches Zingens ist am Mittwoch unmittelbar anschließend eingelaufen, ihr Amt zur Verfolgung gestellt. Am 22. August tritt der Banden zusammen, um über den feindlichen Angriff und Aufführung eine Entschuldung herbeizuführen.

In Riga kam es am Mittwoch zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Freiwilligen, in deren Verlauf

die Beamten fast der Waffe beraubt. Die Zahl der Verletzten und Schwerverletzten ist hoch.

Walter Samoiloff, der bekannteste Berliner Meisterfahrer, ist in Budapest die Sicherheitsmeisterschaft der Radfahrer über 100 Kilometer in 1 Stunde 20 Minuten 40,6 Sekunden mit 550 Meter Distanz vor dem zweiten (Kroatien-Frankreich) und 660 Meter vor dem Dritten (Großmeister Finnland-Wales) überreicht.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 23 August.

Das Paternengehen hebt an. Allerdings steht man jetzt wieder die Schülflinder mit der „Sammelatoren“ geben. Es sind ihrer noch wenige, doch wird sich in allen Straßen der Jadestadt die Jugend ein wahres Licht- und Liederkirtel feiern. Meistens in kleinen Gruppen, aber auch vereinzelt sieht man die Kinder dann mit Papierlaternen herumgegangen, d. h. ohne Sitten und Brauch ist keine Rebe mehr. Mit freudigen Gesichtern und leuchtenden Augen wird von den Kleinen mit der ganzen Hingabe des Herzens das bekannte Paternengesang angestimmt. Das diesem schenken kann. La bimmel, la bumm! mit den papiernen Ampeln in unseren niedersächsischen Gegendern einer gewissen Bedeutung unterliegt, davon wissen die Kinder nichts, wie sie auch an keine bestimmte Zeit gebunden sind, sie erscheinen an einem Sommerabend auf den Straßen und verschwinden wieder, niemand lärmert sich darum, kein Mensch fragt danach. Die Kinder tun es – und das ist alles! Der Ursprung dieser Herbstlaternen und Paternentiden geht auf eine weit entlegene Zeit zurück, nämlich auf das deutsche Heidentum, aus dem Herbstfeiertag der germanischen Völkerstämme. Das Wohlwollen war es, welches am längsten und mit großer Zärtlichkeit an dem heidnischen Naturglauben teilnahm. Die schwachen Herbstlichtererlebnisse und die zur Unkenntlichkeit verschwundenen Paternentiden, wie sie in niedersächsischen Gegendern noch vorhanden sind, sind die spärlichsten Überreste von jener mit Opfern verbündeten Naturkulte, die unter heidnischen Völkern im Herbst gleichsam als Erntedankfest gefeiert wurde. Wenden wir uns zu dem heiterfröhlichen Herbstfest, welches einst in katholischer Zeit dem heiligen Martin in Ehren gefeiert wurde, so hat nur hier wieder eine markantirische Wondlande die Lichtverkörperung. Wenn nun auch in vielen Gedenken von Luthers Geburtstag keine Röte genommen wird, so hat doch St. Martinsfest im Herbst gleichsam als Erntedankfest gefeiert. Wenden wir uns zu dem heiterfröhlichen Herbstfest, welches einst in katholischer Zeit dem heiligen Martin in Ehren gefeiert wurde, so hat nur hier wieder eine markantirische Wondlande die Lichtverkörperung. Wenn nun auch in vielen Gedenken von Luthers Geburtstag keine Röte genommen wird, so hat doch St. Martinsfest im Herbst gleichsam als Erntedankfest gefeiert. Wenden wir uns zu dem heiterfröhlichen Herbstfest, welches einst in katholischer Zeit dem heiligen Martin in Ehren gefeiert wurde, so hat nur hier wieder eine markantirische Wondlande die Lichtverkörperung. Wenn nun auch in vielen Gedenken von Luthers Geburtstag keine Röte genommen wird, so hat doch St. Martinsfest im Herbst gleichsam als Erntedankfest gefeiert.

Die Neupflasterung der Bismarckstraße. Ein Teil des Seelbacher Straße hat jetzt die südliche Mauerkolonne erfreulicherweise mit der südländischen Mauer in der Bismarckstraße begonnen. Vielleicht ist es bei dieser Gelegenheit möglich, mit einigen Karten Sand den rechten Gehstreifen, der für Radfahrer freigegeben ist, so herzurichten, dass er auch bei neiem Wetter dennoch werden kann, und zwar auch in seiner Fortsetzung von Seelen bis Groß-Hilmers. Der Dant aller Radler wäre dem südländischen Bauamt sicher.

Zur Totter-Aufführung im Seelbachtalhaus. Wir verweisen auf die am Sonnabend und Sonntag stattfindenden beiden Aufführungen von Ernst Totters „Masse Mensch“ im Seelbachtalhaus. Karten pro Stück eine Mark, sind in der Buchhandlung der „Republik“ und in Wulfs Bettengeschäft in der Hindenburgstraße zu haben. Ebenso auch bei den Funktionsräumen der Arbeitserorganisationen und des Reichsdamers. Es finden nur zwei Aufführungen statt.

Bom Flugtag. In den letzten Tagen wurden durch Jadestädtische Fliegenzeuge über verschiedenen Orten der Umgebung (Varel, Nienburg) Flugblätter abgeworfen, die zum 2. Weltkrieg am 9.8. um Sonnacn einzuladen. Gestern nachmittag machten hier zwei Flugzeuge vom Typ „Schwalbe“ auf dem Wege von Bremen nach Wangerode eine Zwischenlandung. Es handelt sich um die Sporadicoppedde „D 1312“ und „D 477“ der Kuniflieger. Graf Schrammburg und Bielefeld. Beide Flieger, die heute einen Flugtag auf Wangerode durchführten, unterhielten mit dem Vorstand des Luftschiffvereins „Jade“ über ihre Bekleidung an den großen Flugzeuganfang des kommenden Sonntags. Gegen 7 Uhr flogen die „Schwalben“ in Begleitung der heimischen Flottillemaschine „D 1454“ nach Wangerode weiter – für den morgigen Freitag erwartet der Luftschiffverein „Jade“ ein neues

(Londoner Bericht.) Der in der indischen Kolonialarmee bedientste Kapitän William Orgill, der sich seit einigen Monaten in England aufhält, hat die letzten Tage ein unheimliches Abenteuer. Der Kapitän, ein ebenso passionierter wie herausragender Tourist, unternahm in Begleitung seiner Schwester einen Ausflug in die Grimshöhlen des Trechford.

In dem Labyrinth dieser unterirdischen Welt verirrten sich der Kapitän und seine Schwester. Als ihre Kerze, die hatten nur eine einzige mitgenommen, erlosch, schwand auch

ihre Hoffnung, je den Weg in Freiheit zu finden.

Sie konnten dennoch wie durch ein Wunder gerettet werden. Die Sache kam so:

Die berühmten Grimshöhlen stellen eine förmliche unterirdische Stadt dar. Es sind Minen, deren einzelne miteinander durch Tunnels verbunden sind. Die Grimshöhlen haben wiederholte Aufmerksamkeit der Historiker und Archäologen auf sich gelenkt, und sind bis auf wenige Rechte durchsucht worden. Die meisten Archäologen sind der Ansicht, dass die Grimshöhlen viele tausende Jahre alt sind, und nicht die Steinmenschen als Aushenthaltsort haben dürften. Eine Wanderung durch die Höhlen ohne löschrückende Führer galt von jeher als ein lebensgefährliches Unternehmen, zumal bisher auch ein genauer Plan der einzelnen Höhlen und der verbundenen Tunnels besteht. Auch sind sich selten ein Tourist, dessen Reisegeld so weit gegangen wäre, in dieses Labyrinth aus der Steinzeit hinabgetrieben.

Die Gefahr, mit dem dies Experiment verbunden ist, scheint nun eben den Beginn des Kapitäns Orgill heraufgedrängt zu haben. Er stieß, mit seiner Schwester, die ebenfalls eine gelbe Touristin ist, in die Höhle ohne Führer hinein, unterrichtete darüber die unterirdische Welt zu befürchten.

Kapitän Orgill hielt, sie ihre Abseit nicht geheim, sonst wäre ihre gesuchte Rettung unmöglich gewesen. Sie vertraten es einem Freunde an, dass sie Donnerstag gegen Mittag die Grimshöhlen besuchen und später wieder beitreten werden. Unbeschreiblicherweise hatte Orgill die Schwierigkeiten, mit denen ein solches Unternehmen verbunden ist, gewaltig unterschätzt.

Außen der gewohnten Touristenrausstattung nahm er nur

eine einzige große Kerze und einige Schalen Streich-

holzchen mit. Diese Sorglosigkeit hätten die beiden jungen Menschen fast mit dem Leben bezahlen müssen.

Die Wanderung durch die Höhlen, die etwa fünfzig Meter unter der Erdoberfläche liegen, ging zunächst glatt vorstatten. Durch einen engen gewundenen Gang kamen die beiden Touristen in einen Höllenschacht aus dem mehrere Tunnels nach verschiedenen Richtungen führen. Nach kurzem Zögern entschlossen sie sich, den einen dieser Gangs, ohne sich viel darum zu kümmern, zu folgen, der einen steilen Hang, ohne sich viel darum zu kümmern. Sie drangen in die Behausung der Urmenschen von eins weiter. Nach einer Wanderung von 20 bis 30 Minuten gelangten sie in eine tönerndenartige von rauen Felsenquadern umhämmerte Höhle hinunter. Da wollten sie sich austauschen; sie beschädigten, diesen großen unterirdischen Felsenboden näher zu betrachten, lohnet dies das Licht der mitgebrachten Kerze gestaltet. Da geschah ein Malheur. Kapitän Orgill stolpern über einen Stein, fiel und ließ auch die Kerze fallen. Diese erlosch und die beiden befanden sich in Dunkel der unterirdischen Felsenhöhle. Sie wurden zunächst der Gefahr nicht recht bewusst und glaubten mit Hilfe der Stielhölzer ihre Kerze finden zu können. Ein Stielholz wurde nach dem andern angezündet, schließlich der ganze Vorrat verbraucht, aber die Kerze kam nicht zum Vorfein. Schreden und Angst bemächtigten sich der beiden jungen Leute, je als sie weit unter der Erde, vor der Finsternis der Höhle abgeschlossen wuchsen.

Angstvoll war die Nacht vergangen und die Angehörigen des Kapitäns Orgill wurden unruhig. Sie verständigten die Polizei. Unter der Leitung eines Führers begab sich ein Karo Detachement, mit elektrischen Reflektoren ausgerüstet, in die Höhle. Der ganze Tag verging mit der Suche, ohne den gesuchten Erfolg. Nachts wurde die Rettungsaktion fortgesetzt. In den frühen Morgenstunden fiel endlich das elektrische Licht, das den Führer der Gruppe bei sich führte, auf zwei völlig erschöppte Menschen, die in dem steinernen Dom dem Tod entgegengangen:

Kapitän Orgill hatte graue Haare und seine Schwester magte mit einem Nervenzustand ins Spital gebracht werden. Sie glaubten beide, wochenlang in der unterirdischen Höhle gewesen zu sein.

Vereinsflugzeug vom Typ „Grasmücke“ der Raab-Kahlenberg-Werke in Rosslau auf dem hiesigen Platz.

Richtfest an der Bismarckstraße. Der Richtfest des Jahnfamilienhauses im Hanauerland an der Bismarckstraße, das für die Gemeinnützige Bau- und Bildungsgegenstalt der Jadestadt von der Baugilde errichtet wird, ist sowohl fertiggestellt, das gelingt der Stadtmauer gerichtet werden konnte.

Die Schaffensbereitschaft in Bremen. Für den Neubau des Rathauses wurde vor einiger Zeit die Anlagen für elektrische Lichtanlagen mit etwa 900 Brennstoffen ausgeschrieben. Und diese Verbindung gab Angebote ab. Einem Berethin und Krebs (gemeinalmes Angebot), H. Bahn, Blöhm, Gos und Elektrofritscher, Kosten, Lubinski u. Thiemann, Kühlmann, Schappera und Engel, sämtlich in den Jadestadttäfern; seines da Siemens-Schuckert-Werke. Die Preisangebote bewegten sich von 1222,50 Mark bis 2221 Mark. Der Dant aller Arbeit ist jetzt der Firma August Leibmann in Bremen übergeben.

Auswurtsfähigkeit des Auswandererberatungsstelle in Bremen. Im Monat Juli erzielte die Auswandererberatungsstelle an 342 Personen 380 Ausküsse über Lebens-, Anschluss- und Fortkommenmöglichkeiten im Auslande. Davon entfielen auf die Vereinigten Staaten von Amerika 267, Kanada 21, Britisch-Südafrika 8, Brasilien 8, Niederlande 6, Argentinien 4, Spanien 3, Australien 3, ehem. Deutsches Südwestafrika 3, Chile 3, Ungarn 2, Europa-Türkei 2, Mexiko 2, Cuba und Porto Rico 2, Ecuador 2, sowie je eine Anfrage über Großbritannien, Frankreich (auch Wiederaufbau), Italien, Soewitjaland, Niederländisch-Indien, Tripolis, Algerien, Tunis, Marokko, Nordafrika ohne nähere Angabe, Südamerika ohne nähere Angabe, Kolumbien und Peru. Auf Anfragen über das vorstaatsamtliche, Steuer- und ähnliche Angelegenheiten wurden 30 Aus-

künfte erteilt. Rückwanderung nach Deutschland 3. — Auswanderrungen und Auslandsreisebüro können sich in allen Provinzen über das gesamte europäische und überseeische Ausland informieren oder höchstlich an die Auswunftsstellen in Bremen, Marschstraße 14, melden, die für die Städte Bremen, Hannover, Oldenburg und Schwerin-Lippe maßgebend sind.

Weiterverwaltung und Hochwasser. Weiter für Freien, den 24. August: Nördliche, meist südwestliche Winde, wolfig, etwas wärmer, nachlassende Niederschläge. — Hochwasser ist am morgigen Freitag von 6.30 Uhr und um 18.45 Uhr.

Aus „Habekels Illustrierter“:

Der teure Ball.
„Warum heißt denn Ihr Kleiner so entzücklich, Frau Timo?“ „Ah ja, der hat seinen Ball verloren. Der Junge pocht aber auch nie auf seine Sachen auf. So ein schöner Ball, wie das war.“

„So, wo war er wohl auch sehr teuer?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Er hat ihn neulich gefunden.“

Die Entschuldigung.
Richter: „Angestalter, Sie haben fünf Dukkend Taschentücher gestohlen. Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung anführen?“

Angestalter: „Ich war entzücklich entzückt.“

Die Muskel- u. Knochenbildung

der Schulter wird durch die Erziehung mit

Kufeck und frischer **Milch**

oder sehr gekochten sojabutterhaltigen in normaler Weise gewürzte Milch aufgetrunken. Am zweiten Tag wird eine weitere Milch mit etwas Appenzeller Käse darüber gebacken und gedehnt in jeder Weise verzehlt.

Sie auch an ihm vorbeiging wie an einem Fremden und nicht dankte noch dankte. Sie anzurecken hatte er nicht mehr den Mut, aber er lächelte ihr noch mit der zusammengefaltenen Hand in der Tasche und da er nun wußte, wo sie dasein war, so lief er die halbe Stunde unter ihrem Fenster hin und her. Sie war wirklich ein ehrliches Weib geblieben, warum also wollte sie nicht mehr zu ihm zurückkommen? Die ganze Sache, in der sie wohnte, kannte ihn schon, die Leute wußten seit, doch jenes schwere, rothaarige Mädchen eigentlich keine Frau sei, sei und der einzame Bagabund, der immer da herumlungierte, ihr Mann, ein Römischn, den sie davongejagt hatte.

Das erzählten sich die Mädchen in den Kaufläden und die Leute, die an den Fenstern standen und ihn hin- und herwenden sohn, wenn die Leute dahinter waren. Die Zeit, wo er sich darum geflümmelt hatte, wie er selbst aussiehe, war auch vorbei; wenn ihn irgendneiner ansah, fiel es ihm ein, er dachte aber nur an die Leute und zupfte dann an seinem Kleider und Haaren herum, wenn es auch nicht viel anders. Er entwund eine Widerwollen gegen alle die wohlfühlenden kleinen Herren die in den Widerwollen vorübertranken und manchmal der Leut in die Augen schaute. „Wär ich eis ein Aff“ und dachte ob sie nicht auf aetan hätt?“ knirschte er und sah die Frau. Wäre sie nicht ein Modelleß gewesen, dass eine Abende an die Leute entnommen, nur dann ein paar Worte zu sagen und neben ihr herzuwalzen, hätte er von der Leopold noch überwunden können, als er oben lag, doch der gesammelte Busche seinem Weibe ganz fremd war.

Seit er nicht seine ehemalige Frau aufrührte, da wurde es ihm so viel. Wie nun die Leute, ohne ein Wort mit dem Zuspringlichen zu reden, durch ihr Hausvor schritt, stützte ihr Mann auf das Knie, legt, als ihm das Städtchen, mit dem er spielerisch herumfuhrte, auf die Hand und trat es mittan entwai, schlug ihm dann auf den Kopf, worf ihm die kräften Schimpfnamen an und flimmerde sich nicht darum, doch allerkort die Fenster aufzertiken wurden und neugierige Gesichter den Betrunkenen, wie sie meinten, anstartern.

Am nächsten Morgen, als er wieder an der Ecke lebte und auf sein Weib wartete, kam die Leute gerade auf ihn zu und fragte:

„Kannst du rubia mit mir reden?“

„Ich kann . . . Ich kann alles . . . was du willst.“ stotterte er.

„Glaubst du mir, was ich sage?“

„Alles, alles glaub’ ich dir.“

„So, wie mich an. Ich will dich nicht mehr leben, versteckt du mich? Du bringst nur Schande über mich.“

„Leue!“

„Wenn du mir noch ein einziges Mal in den Weg kommst, so schiede ich dir meine Schande über mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtkleidung

von Ada Christen.

Nachdruck verboten.

O Fortsetzung.

„Ohne viel danach zu fragen, wobei die Hanne den Bettel brachte, nahm ihm der Leopold an sich und ging zu dem Manne der die Stiefe abgeworfen hatte. Die Stiefe schien Marie möglicherweise selber mit ihrem Bettel gehabt zu haben, denn als er sich nach Name und Wohnort des Leopolds erkundigte und ihn schone fragte, wo sein armer Arm gekleidet sei, und über alles genaue Antwort bekam, machte er seinen neuen Dienst mit den Notwendigkeiten vertauscht, gab ihm Handbund und der Leopold hatte wieder Arbeit und Brod.

Das war mir, ohne wenig für den, der mit seiner einen starken Hand noch vor einem Jahre das Glas festhalten wollte, immer Ruh. Wo war mein Glück? Wenn er sich den Tag über müde geflossen hatte, so lag er am Abend schweigend und verdroßen in seiner Stube, er mochte in sein Wirtshaus gehen, es dünkte ihm, als hätten die Leute dort gar nichts zu tun, als nach ihm zu gaffen und vom ihm zu reden, und darum ging er nun auch so früh in sein Bett wie alle anderen in der Blauen Gasse.“

Dies Ruh war ihm unerträglich, sie beansprachte ihn, er konnte nicht ruhig im Bett sitzen und erwachte, wenn es noch dunkel war, und in all den schlaflosen Stunden lag das Gefühl der Vereinsamung wie ein schweres Gewicht auf seiner Brust und er sich auch reden und kritisieren, er konnte es nicht abschütteln.

Mannmal schrie das Kind auf oder lachte im Traum, dann horchte er, aber er hörte keine Bewegung der Dame, während er wachte, doch kehrte sie wieder zurück, wie dem Leopold nicht herausgegangen.

„Der Mann lächelte sich ganz frei, vorgekehrt und doch an allen Enden gebunden. Mit vorwürfsvollen Augen sah er zu und wartete, wie lange das junge Mädchen zurückgewandt dieses Mannmal zusammensieben und mit ihm entzogen werde. Manchmal sah er auf einen Bild, auf ein Wort, das ihm eine Hand habe geben können, sich dann aber zwischen und innen Grund begeben.“

„Auch war er schon wieder so von Sehnsucht nach ihr befan-

det, wie schwer sich der Held verdeckt.“

„Wenn sie ihn zu solchen Worten mit hellen Augen ansah oder vor sich hindachte, wandte er sich ab und grübelte, ob sie ihm niemals eine Antwort geben werde, die ihm hineinsehen ließe in das stillle Gedächtnis.“

„Entweder hat sie nicht ein fünfter Salle oder nicht ein fünfter Weiberverstand,“ grüalte er nach einem solchen Ver- such. „Soll aber gina ihm auch die Neugierde verloren, er wollte das Waidbund nicht mehr verdeckt machen und vermehr vor der Zunft, so wachte ja, was geschehen würde, wenn die Leute wieder kamen . . . Die Leine . . . Mit korallenfarbenen Horndingsfleiß begehrte er nur noch ihr, und dies stumme, trockne, naegende Begehrte erfüllte almählich jeden anderen Gedanken.“

„Auch war er schon wieder so von Sehnsucht nach ihr befan- det, doch er seinem Weibe aufzuerwarten an allen Ecken und Enden.“



und das geistige Kulturgut. Das für gestern als Opern-Wehre angekündigte Kurkonzert wurde leider nicht zu dem, was es werden sollte. Die vollständigste Opernbesucherin Lu Schou hatte, wie im Verlauf des Konzerts bekanntgegeben wurde, am Mittag plötzlich abgesagt, so daß es der Badeverwaltung nicht möglich war, Platz zu schaffen. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer nahmen dafür die Darbietungen des Konsertorchesters mit vielen Beifall auf. Mehrere Zugaben erweiterten das Programm. Und so zum Schlus ein gemütlicher Kurball, alles beim Tanz vereinigte, wird wohl doch ein jeder mit dieser Veranstaltung zufrieden sein. — (Die Kreuzelin Wegen uns heute vormittag in einer Juschrift mittteilte, daß ihre Nichtmitwirkung an dem unvollständigen Orchester-Aktenmaterial gelegen sei.)

Über die Bücherei der Jadeläden G. m. b. H. Die Verwaltung der Bücherei will in Nachholenden den Arbeitsstunden vor Augen führen, wie leicht und heuem sie sich ohne großen Kostenaufwand geistige Erholung annehmen können. Ein gutes Buch ist mehr wert als eine Freude. Welch schöne Stunden kann man mit feiner Hilfe erleben! sei es, daß man sich über einen frostigen Regentag hinwegzutun möchte — deren es bei den heutigen Zeitenläufen, ob mit oder ohne Sonnenfleck sei dahingestellt — denn gibt, oder bei schönem Wetter, ledig am Deich liegt. Immer ist das Buch bereit zu geben und verlangt nichts anderes dafür, als daß man eine kleine Weile den Aitzen hinter sich läßt und mit ihm geht. Wer möchte das nicht? Und wie leicht, wie einfach ist das. Man braucht nur einmal der so roh verjüngten Tagessliteratur den Rücken zu schenken und einzutauchen in die ewig-menschlichen Beziehungen. Wer wäre wohl mehr berufen als der Künstler, der Dichter, Schauspieler zu lassen, doch das, was den Menschen groß erscheint, nur klein ist und das was wir gering schätzen, wahrhaft groß ist. Die Jadeläden haben es gut. Nicht jede Stadt mit gleicher Einwohnerzahl darf eine Bücherei von rund 14 000 Bänden ihr eigen nennen. Wir hoffen also, daß viele den Weg in die Bücherei finden werden, die berufen ist, den Weg zur Vertiefung und zur wirtschaftlichen Erholung mit zu bereiten.

Für Bebeschwerde der provinzialhessischen Landstube. Der Verkehrsverband Niedersachsen-Kassel hat an das Landesdirektorium der Provinz Hannover erneut das dringende Ergehen gerichtet, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die geeignet sind, die Landstraßen in der Provinz Hannover allgemein in einen angemessenen Zustand zu versetzen. Von einem solchen kann gegenwärtig auf vielen Landstraßen keine Rede sein. Das Landesdirektorium hat sofort Veranlassung genommen, diesen Wunsch auf seine Berechnung zu prüfen. Wahrscheinlich wird sich der am 20. und 21. August in Göttingen tagende Provinzialausschuß bereits mit dieser für die Sicherheit des Verkehrs in der Provinz Hannover wichtigen Angelegenheit beschäftigen.

Eine neue Bade-Polizeivorschrift. Die Wilhelmshavenische Polizeiverwaltung verweist auf die heute veröffentlichte neue Polizeivorschrift betr. den Badestrand in Wilhelmshaven, die unter dem 22. August d. J. erlassen worden ist, nachdem der Regierungspräsident am 20. August d. J. dazu seine Genehmigung erteilt hat.

Vom Arbeitsamt. Zur gestern veröffentlichten amtlichen Notiz teilt man uns mit, daß der darin erwähnte Vertreter im Verwaltungsausschuß der Oberpostdirektion Schule aus Wilhelmshaven ist.

Darel.

1. Das der geistigen Stadträteistung. Die geistige Sitzung hatte nur eine kurze Tagesordnung zu erledigen, die auch ohne große Debatten war. In die Länge gezogen wurde die Sitzung durch einen Antrag des Genossen Lubinus, der den Stadtratsvorstandes das Vertrauen entzog. Da bei der Abstimmung fand der Antrag Stimmengleichheit, so daß er in die Sitzung noch zur Abstimmung kam. D. S. Lubinus wurde vom Vorsitzenden S. U. C. r. a. p. eröffnet. Durch Erheben von den Blättern gewährte der Stadtrat des Vorortenvereins Bürgermeisters Berlin. Eingangs betonte dann Herr Schükamp, daß er aus Gewissensgründen die Diskussion freihalten konnte. Darauf folgte: „M. Lubinus das Wort.“ Er ging auf die Begrüßung ein, die durch die Rhythmusfeier bei der Sparsame herbeigeführt wurden. Die Sitzungsaktion war von hoher Bedeutung für die Stadt, doch selbst Staatsminister ihren Haushalt abdrücken und noch hier zur Verhandlung kommen. Nur der Stadtratsvorstande fand es nicht für notwendig, zu erscheinen, trotzdem er in Karel wohnt. Er stellte daher den Antrag, der Stadtrat wolle beschließen, der Vorstande genießt nicht mehr das Vertrauen des Stadtrats. Vorliegender Schükamp führte aus, daß seine Vertreter beruhigt waren, daß er nicht in der Lage war, zu erscheinen. Wäre er gekommen, so hätte er heute bestimmt nicht mehr arbeiten können. St. M. B. C. o. betonte, daß er einen folgenden Antrag nicht erwartet habe und wies denselben zurück. Auf Antrag des St. M. B. C. o. wurde die Sitzung um fünf Minuten verlängert. Hernach wurde sie vom 2. Vorsitzenden Riepe wieder eröffnet. St. M. B. C. o. gab im Namen der Radisten die Gefälligkeit ab, daß sie den Antrag ablehnen und entzweit zurückzweisen. Im gleichen Sinne sprachen auch St. M. U. l. i. c. h. und L. e. b. m. a. n. St. M. B. C. o. erklärte, daß der Antrag nicht zustandegekommen wäre. Der Vorsitzende fel über die Sparmaßnahmen im besten Weise gewesen und war es daher auch seine Pflicht, an den Sitzungen teilzunehmen. In der nun folgenden Abstimmung stimmten 8 Mitglieder und 8 gegen den Antrag. Dafür stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten, während die Bürgerlichen abstimmen. Hierauf übernahm St. M. B. C. r. a. p. wieder den Vorsitz. Der Vorsitz des Stadtrats betrafenes Roßlandarbeiten und Aufnahme einer Alteile ist ausgetragen und waren Einprägung nicht erfolgt. Oberregierungsrat O. I. m. a. n. s. hob hervor, daß die Anteile nicht 28 800 RM. son-

Was in der Welt vorgeht.

Diktator Kemal Pascha hat, wie man weiß, durchgelegt, daß die türkische Sprache von nun ab auch in lateinischen Zeichen zu lesen sein wird. Das türkische Unterrichtsmaterial plädiert, daß zwei Jahre dauern wird, bis die neuen Schulbücher in lateinischen Schriftzeichen gebraucht sein werden, und noch etwas länger wird es dauern, bis der gesamte Schulbetrieb die grundlegende Neuerung, die die Türkei mit einem Ruck dem europäischen Kulturfries einverleiben will, durchgeführt haben wird.

Über Lyon im November dieses Jahres wird ein Teil der Zeitungen mit lateinischen Buchstaben gedruckt werden, und wird sich dann der zweitwöchige Umstand ergeben, daß viele Parlamentarier ihre Zeitung nicht mehr lesen können. Denn abstrakte Abgeordnete des türkischen Parlaments können nur türkisch lesen und sie müssen also nun, als besetzte Männer, sowohl zur See als auch zur Schule gehen. In diesen Tagen beginnen die ersten Lateinischunterrichtsstunden in dem Sommerseminar Kemal Pascha, der die Abgeordneten eingeladen hat, in seinem Haus eine lateinische Schule zu studieren. Zahlreiche Abgeordnete werden mit ihren Frauen neben ihnen Ministerialbeamten, Staatsbeamten und Generälen die zugeworfene Schulbank bestehen und auf diese Weise dem ganzen Land ein Vorbild geben bei der Erteilung des neuen Alphabets.

Das Hochzeitfest, wie es selbst Amerika noch nicht gefeiert hat, wurde vom kanadischen Herzog Granger gefeiert, der sich in Los Angeles mit der schwedischen Dichterin und Malerin Elsa Biola Strom verheiratete. Granger, der auch als Wunder-

Streife durch das nächtliche Berlin.

Berlin ist die größte Stadt der Welt, sie ist geräumiger als New York oder London, und der Grenzbogen, der diese Stadt umschließt, beträgt 235 Kilometer. Ein Mann, der den Wohnraum der 400 000 Einwohner Berlins umwandern wollte, müßte fünf Tage und jeden Tag zehn Stunden auf den Füßen sein.

Er läuft durch dämmre Seiten, kleine Wälder, weite Felder und fäme aus rauschenden Industrien und verplätzten Seen und Gewässern vorüber, und wenn er ein Dörfchen höre, könnte er den Herrscher eines Schimpflanzensolowes hören und darin die Pulsschläge aus dem Klosterhof der Welt.

Die Weidendammer Brücke spannt sich über die verdunkelte Spree, in der das Leuchten der vielen Reklamen leuchtet. Der Spreehof, Friedstraße, durch den die europäischen Schienentransporte von Osten und Westen laufen, glüht, lodert und erbläut. In der Komischen Oper tanzen 200 nadie Wäldchen und verlören, den Gespinst zu übermanzipieren, das neue Weltbild zwischen Äbel und Scheiß auf die Herzen zu prägen. Die Autos kreisen über den blaugeteckten Asphalt, die Lichter des Bogenpalais brennen in jenem blauen, strahlenden Zitterlicht, das auch in den Operationsräumen flammt; die laufende Schrift der elektrischen Reklamen zieht zur Betrachtung an, den Straßenfronten brängt sich Laden an Laden, Cafés gibt es, Weinläden, Kaffeehäuser, Tanzläden, Bierhäuser, Bänke, Konfettionsgeschäfte, aus dem Zeitungsviertel kommen die Straßenhändler und scheinen die Morgengabe aus den nächsten Tagen schon am vorhergehenden Abend aus. Auch Bettler und Drochseln sind zu sehen. Die grünen, gelben und roten Verkehrssämpel an den Kreuzungen sperren den Verkehr oder geben ihn frei. Unter den Linden rinnen das Leben, ein glühender Strom, und verschlägt sich an den Rekehauseaus, an den Bauten, an den Automobildanbuden, an den Hotels und raucht unter im Schatten des Brandenburger Tores oder des Tiergartens. Der Himmel über der Stadt ist kein Himmel mehr, er ist ein roter Streifen, über den stellen Hüttenschichten. Das Licht Berlins lohnt die Sterne aus.

Hinter dünnen, bläulichen Glasfenstern liegen die Güter und Warenkäpfe der Gehegarant. Brillen leuchten, leidende Kleider und Strümpe schimmern, Schuhe aus buntem Leders und aus Schlangenhaut glänzen.

Die Bleistiften machen die Hungriigen noch hungriger und die Gatten noch zufriedener. Aus den schwärzenden Kreisrunden Grammophonplatten höeit leise, fast unhörbar, die hymnische Musik der Regen aufzuzeigen. Wie trumtes Schiffe lägen sich die großen Salas und Barrikades aus der Vergeltung und schwanken auf und ab, in den Bars, in denen sich Alte mit Erotik verwöhnen, bricht Tanzmaß. Ein Mensch vom Mars hätte diese Straße als die Hauptstraße eines reichen, glänzenden Landes angesehen, wenn nicht sichtbar und unsichtbar hinter allem der Kaufpreis gestanden wäre.

Die Belästigung der Nacht kommt, die Gier nach Meisterwerken, Rieche, Macht und Reichtum. Die Armut rückt auf in den geschnittenen Masken der vielen Frauen und Mädchen, die ihre Karrees abschreiten und die Männer prahlend abwickeln.

Der Alexanderplatz im Norden ist einer ein großer Bereich, über das der Verkehr kreist und an dem die großen Warenhäuser stehen. Tag und Nacht geht die Arbeit auf diesem Warenhäusern. Sie sind überfüllt, mit Raum für neue Untergrundbahnen und neue Durchbruchsstufen zu kooperieren. Das Polizeipräsidium, das dort, am östlichen Ende, auf dem Trümmerfeld steht.

Das Scheunenviertel, in dem auch das Lumpenproletariat neben dem Kleinhandel wohn und haus, ist nicht mehr weit, daß alte, häßliche Berlin, aber auch in diese Belegschaft neues Leben. Schöne Häuserblöcke möchten an der Holländischen Straße.

dem Stolz der Berliner Arbeiter, empor und prägen der Gegend ein anderes Gesicht. Die alten Baracken müssen fallen, die Garnisonskästen, die Spülküchen müssen verschwinden und mit ihnen auch die Zerrampelten unserer Gesellschaft; die Straßenhändler, die großen und kleinen Diebe, die Schwindler und Jubiläer, deren nobelste Hauptstraße die W. M. a. r. a. s. ist, eine verkleinerte Friedstraße, ein Abschnitt der alten Welt. Die Straßenhändler, die die oben schon am hellen Tag laufen, die am frühen Morgen ihre sentimentalen Schundläden. Sie sind überfüllt. Die Heimatkönige, die Obdachlosen haben in ihnen ein Obdach. Die jungen Männer kennen das Leben,

kennen das Gefängnis. Sie leben an den Straßenenden, führen in den Biergassen und Kasernen, den Klubs der ganz Armen, und besprengen manche Soche, die wilder und aufgeregter ist als der wildeste Wildwestfilm. Die Welt von der anderen Seite bewegt sich in den Straßen, die zum Siettiner Bahnhof, aber was der Fremde bei einem Streifzug durch diese Gegend sieht, ist meistens nur Aufmachung und Attrappe. Das wirkliche Leben, der brutale Kampf um Leben, spielt sich unentdeckt ab. Auch das muß gelogen werden; das Verbrechen ist durchaus nicht an das Scheunenviertel gebunden.

In der Münzingstraße, die um Mitternacht noch die Delikten überfüllt, das Glas Bier kostet gern und gernzige Kleinstige und die Männer und Frauen in den Kreisen kennen sich alle. Sie sind eine große Familie.

Jeder Fremde in den Kreisen ist sofort isoliert, es sei denn, er sei als Opfer ausgesetzt für die Ringkämpfer, für die Faßhofs- und Schuhmärsche, für die verkleimten Wäldchen und die erzähmungswürdig elend sind, doch die Schnapsmärsche genannt werden. Ein Glas Bier und einige Zigaretten bringen aber schon die Brüder zu den späten Gasten. Kleine Kapellen oder elektrische Klaviere musizieren; die leichten Schlager werden mitzugesungen und auch das berühmte Liedchen von dem Mädchen für Geld. Die Wände der Delikte sind mit primitiven Bildern ausgemalt und sonderbare Sprüche. Da ist zu lesen:

Zunge Mädchen lieben,

Brüder nicht betrüben,

Witwen nicht hassen,

Watte heißt: leben und leben lassen . . .

Schön, man lebt und läßt leben, fällt dann in einem Café, das um drei Uhr schlief und um zehn Uhr wieder offen ist, geht weiter durch die dunkle, schwarze Stadt, in die ironisch für die Welt verstorbene Straßenmädchen und untreue Geiste und Kanaries lauern, und streift nach dem Siettiner Bahnhof, eine Kreuzung zwischen Burg und Schloß ist. Die großen Hallen liegen verlassen im bliebenen Dämmer. Die Bahngleise sind leer. An der Fechtstaurausgabe lehnt ein junger Mann und schlafst. Drei andere Männer stehen am Hauptportal und warten den Morgen ab. Es waren Obdachlose.

Sie wollten nicht im Hof schlafen, sie hatten ihre Rüchte im Hof abgelehnt, sie schliefen in Tiergarten, in den Haushöfen, in den Untergängen, in den Abwegen und waren die abgesprungten Truppen der unbarmherigen Endarmee.

die in den Nächten durch Berlin wandern. Ein Hof schlafen jede Nacht im Jahr mindestens 2000 Menschen. Das sind 800 Menschen im ganzen Jahr.

So ist in der dritten Stunde. Die Delikte schlafen sich. An den hämmernden Häuserfronten bricht Krawall wie eine wütende Welle hoch. An den Straßenenden stehen noch die Würstchenverkäufer und neben ihnen lauern immer noch die bläser, verbrannten Mädchen. Dann werden eine kurze Strecke alle Straßen. Der plüschige Schlamm, den die Nacht auf den Asphalt warf, wird wie von einem zauberhaften Seelen hinweggewischt, aber schon zeigt sich neues Leben. Berlin schlafst niemals. Die Wagen der Händler rollen nach der Zentralmarkthalle. Berlin hat Hunger. Sein Bauch verzehlt die Obstplantagen ganzer Provinzen. Sein Bauch möchte sich am Tag 150 000 Broten, an 1 000 000 Liter Milch, an 2 400 000 Pfund Fleisch, an 1 400 000 Pfund Fleisch. Er möchte sich an holländischen Tomaten, an spanischen Orangen, an sizilianischen Zitronen. Franz Dräfe mögte Ehrenbürger von Berlin werden; jeden Tag werden rund 3 000 000 Pfund Kartoffeln gegessen.

Das alles braucht der Bauch von Berlin und noch viel mehr, aber er wird nicht salt davon und läßt nicht die Hebeleiseln, die Bettler, die Kriegsverletzten, die Sozial-

rentner, die Witwen und Walfen.

Die Straßen, der Alexanderplatz sind plötzlich frisch geworden und die Bäume, Obstbäume und die Bauern, die Gemüse, Kartoffeln, Fisch, Obst und Salat. Die großen Hallen sind überfüllt, der Handel brüllt auf, der Zwischenhandel hamstert große Verdienste, eine Orgie von Lust und Farbe rast sich aus. Fleisch wird verkauft. Dahinter krallen durch die Halle, als seien sie noch frei und auf dem flachen Lande. Blumen und Kräuter werden angeboten und die frischen Blüten und roten Kräuter passen gut zu dem ungeheuren Schlafest am frühen Morgen, wo das Tier und die Blume sterben muß, damit Berlin leben und arbeiten kann. Mag Vater hei.

dem Stolz der Berliner Arbeiter, empor und prägen der Gegend ein anderes Gesicht. Die alten Baracken müssen fallen, die Garnisonskästen, die Spülküchen müssen verschwinden und mit ihnen auch die Zerrampelten unserer Gesellschaft; die Straßenhändler, die großen und kleinen Diebe, die Schwindler und Jubiläer, deren nobelste Hauptstraße die W. M. a. r. a. s. ist, eine verkleinerte Friedstraße, ein Abschnitt der alten Welt. Die Straßenhändler, die die oben schon am hellen Tag laufen, die am frühen Morgen ihre sentimentalen Schundläden. Sie sind überfüllt. Die Heimatkönige, die Obdachlosen haben in ihnen ein Obdach. Die jungen Männer kennen das Leben, dem Stolz der Berliner Arbeiter, empor und prägen der Gegend ein anderes Gesicht. Die alten Baracken müssen fallen, die Garnisonskästen, die Spülküchen müssen verschwinden und mit ihnen auch die Zerrampelten unserer Gesellschaft; die Straßenhändler, die großen und kleinen Diebe, die Schwindler und Jubiläer, deren nobelste Hauptstraße die W. M. a. r. a. s. ist, eine verkleinerte Friedstraße, ein Abschnitt der alten Welt. Die Straßenhändler, die die oben schon am hellen Tag laufen, die am frühen Morgen ihre sentimentalen Schundläden. Sie sind überfüllt. Die Heimatkönige, die Obdachlosen haben in ihnen ein Obdach. Die jungen Männer kennen das Leben,

wohnen sollen die Rüstungsfähigkeit haben. Ober-Rat O. I. m. a. n. s. lagt, der Stadtrat hat den Kaufbergzeug genehmigt. Darin ist keine Bindung gegenüber dem Bauernmarkt enthalten.

Im weiteren Berlauf der Aussprache wurde hervorgehoben, daß in jeder Sitzung zum Ausbruch gekommen sei, daß die Mitglieder des Vereins die Hauer wieder laufen sollen. Auf Antrag des St. M. Sonnenmoser wurde ohne Debatte auch in 2. Abstimmung ein Antrag des Stadtrats abgelehnt, der Magistrat soll in einer Besprechung mit den Interessenvertretern die Angelegenheit regeln.

Um Ortsvorsteher des Beamtenbundes war eine Einigung eingegangen, die sich mit der Kündigung der drei Polizeibeamten beschäftigt. Man empfand die Kündigung als eine harte und bittere, ob eine Rücksichtnahme auf die Dienstbedürfnisse der Belegschaft besteht. Man empfand die Kündigung als eine harte und bittere, ob eine Rücksichtnahme auf die Dienstbedürfnisse der Belegschaft besteht.

Die Straßen, der Alexanderplatz sind plötzlich frisch geworden und die Bäume, Obstbäume und die Bauern, die Gemüse, Kartoffeln, Fisch, Obst und Salat. Die großen Hallen sind überfüllt, der Handel brüllt auf, der Zwischenhandel hamstert große Verdienste, eine Orgie von Lust und Farbe rast sich aus. Fleisch wird verkauft. Dahinter krallen durch die Halle, als seien sie noch frei und auf dem flachen Lande. Blumen und Kräuter werden angeboten und die frischen Blüten und roten Kräuter passen gut zu dem ungeheuren Schlafest am frühen Morgen, wo das Tier und die Blume sterben muß, damit Berlin leben und arbeiten kann. Mag Vater hei.

Oldenburg.

Stahlhelm gegen Konsumverein. Wir teilten bereits mit, so schreibt man uns aus Genossenschaftsvereinen, daß die Gesellschaftsleitung des höchsten Konsumvereins gegen das leid ein Einschließungsverschluß wegen Übertreibung des Genossenschaftsgeschäfts beantragt und zugleich Klage gegen die Kreisleitung, die Stahlhelm-Organisation erhoben hat. Dem Vorsteher liegt folgender Entschluß zugrunde: Die Stahlhelm-Organisation verfolgt folgendes Schreiben an die Mitglieder des Konsumvereins: „Liebe Kamerad! Im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Oldenburg sind Sie als Konsumvereinsmitglied verzeichnet. Diese Tatsache gibt uns Veranlassung, Ihnen folgendes mitzuteilen: Der Konsumverein in Oldenburg ist ein sozialistisches Unternehmen, geleitet von Sozialisten mit dem Ziel, die Warenausverteilung in die Hand zu bekommen. Das bedeutet Aufstellung des sozialistisch-marxistischen Staates, Vernichtung des selbständigen gewerbländischen, laufmännischen und landwirtschaftlichen Betriebsstandes. Es kann nicht angeben, daß deutsche Bürger, die auf dem Boden der Privatwirtschaft leben und zudem Stahlhelmkameraden sind, einen sozialdemokratischen Konsumverein durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Wir nehmen an, daß dieser Hinweis genug ist, daß Sie sofort die Konsequenzen ziehen und rechnen damit, daß Sie Ihre diesbezügliche Entscheidung uns bis zum 1. August mitteilen. Stahlhelm-Genossen, R. Janzen.“ Hierzu ist zunächst die Tatsache festzustellen, daß der erwähnte R. Janzen eine Reihe von Jahren hindurch bis 31. 12. 1927 Mitglied des Konsumvereins gewesen ist und auf seinen Geschäftsbetrieb Einzahlungen beim Verein geleistet hat. Wie der erwähnte Mann seine Mitgliedschaft recht-



fertigen und in Einklang mit seinem Brief an die Stahlhelmsameraden bringen will, ist eine Sache für sich. Das Vorbringen des Stahlhelms entspricht der Tatsache, daß der Syndicat der Handelskammer, Herr Toeppen, im Mai d. J. in einer Stahlhelmsammlung nach einem Bericht der „Nachrichten“ einen Vortrag hielt, der ganz im Geiste des obigen Briefes gehalten war. Den Ausführungen wird mancher sehr skeptisch gegenüberstehen haben, sprach doch kein Mann mit so hohem Urteil, sondern der Interessenvertreter des Handels. Das Schreiben des Stahlhelms selbst bestätigt ihm in seiner Aussage nicht mehr als leicht, daß es sich um eine Meinung handelt, die auch als ein „Jugendstil“ dient. Ein Gefüge ist also gegenwärtig kein Wahrzeichen mehr, jedes Stahlhelmsmitglied möchte es sich eigentlich verbitten, sich über sein privates Verhältnis zu seinen Freunden machen zu lassen. Wie würden wohl Herr Jenifer und seine Hintermänner über Terror sprechen, wenn in gleicher Weise andere Kreise vorgingen, und z. B. zum Vorpost jeden Stahlhelmsmannen aufrufen? Was dem einen recht ist, müßte dem andern billig sein! Man sieht, in welch gefährliches Fahrwasser sich der Stahlhelm mit seinem Nachschub begibt.

Die preiszuliegende Wirkung der Konkurrenzoffensicht, die je sehr im Interesse des Verbrauchers liegt, muß doch bei dem allseitigen Kampf gegen den Konkurrenten recht schwach sein. Das macht aber alle Verbraucherorgnisationen, dem Konkurrenten anzuschließen.

n. Röckl: Stadtratsitzung am 11. September. Die nächste Stadtratsitzung wird vorläufiglich am 10. September stattfinden. Der Stadtrat hätte zwar in seiner letzten Sitzung beschlossen, Sitzungen an einem feststehenden Termin, und zwar an dem letzten Dienstag eines jeden Monats, stattfinden zu lassen, er wird jedoch diesen Beschluss nicht durchführen, weil in vielen Fällen kommt die Frist zu kurz, um während des Beschlusses noch zum Beginn des kommenden Monats in Kraft treten zu lassen. Die Tagesordnung steht noch nicht fest.

Der Arbeitsmarkt in Niedersachsen. Die Arbeitsmarktsituation im Bereich des Arbeitssystems Niedersachsen hat keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorwoche erfahren. Aufnahmefähiger blieben Landwirtschaft und die Konzernindustrie, auch Betriebsgewerbe boten sich erhöhte Unterbringungsmöglichkeiten. Im Baugewerbe dagegen kamen einige Bauarbeiter aus. Entlohnung, Erhöhung abgeschwächt hat sich der Beschäftigungsgrad in der Textil- und Glasindustrie, auch im Beliebungssektor hielt die rückläufige Bewegung an. Die Werksindustrie in Bremen, die längere Zeit hindurch erheblich zur Entwicklung des Arbeitsmarktes beigetragen hat, hatte keinen Bedarf mehr an Arbeitskräften. Die anderen Beifanten wurden Betriebsarbeiter erneut entlassen. Das Papier- und Verpackungsgewerbe zeigte weitere abflauende Tendenzen. Die uneinheitliche Lage im Spülmaschinen- und Holz- und Schiffsbausgewerbe blieb bestehen. Während im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitte August 1927 noch rund 800 Hauptunterhaltungsempfänger in der Erwerbsleistungsförderung vorhanden waren, steht die Zahl im gleichen Zeitpunkt dieses Jahres bereits um rund 8200 höher und zwar beträgt die Höhe der Arbeitslosenräfte in der Provinz Hannover 4800, in dem Kreisland Bremen 1700, Braunschweig 800, Oldenburg 700, Schwerin 290. Auf 1000 Einwohner des Gesamtbezirks entfallen zurzeit 5,7 Hauptunterhaltungsempfänger in der Arbeitslosenverhinderung, im Vorjahr 3,7. Die Zahl der Hauptunterhaltungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge fiel von 25 177 auf 24 760 (19 896 Männer, 484 Frauen, Vorwoche 19 874 Männer und 5308 Frauen). Kritikunterstützung waren 2372 (Vorwoche 2396) vorhanden.

Ein 60jähriger Sittlichkeitsverbrecher vor dem Landessozialgericht. Ein alter Sittlichkeitsverbrecher stand in der Person des Arbeiters Pieper vor den Schranken. Der 60 Jahre alte Sünder hat in Südboldenburg seit längerer Zeit Sittlichkeitsverbrechen an Kindern und minderjährigen Mädchen begangen. Pieper ist vielfach vorbestraft und zwar wegen ähnlicher Delikte schon mit Justizstrafe. Die Verhandlung fand unter Aushilfe der Oeffentlichkeit statt. Es schien aber angebracht, darauf hinzuweisen, daß sich manche Strafstatuten so erfreuen läßt, daß die Mädchen dem Manne nachgezogenen sind. In einem Halle hat er z. B. nachgehen mit vier Mädchen unzügliche Handlungen in einem Gebäude vorgenommen. Der Fall sollte den Eltern eine ernste Warnung sein. In Anbetracht der vielen

Aufruhr in einer französischen Kolonie.

Der Rumkong und sein Ende.

493

Aus Cayenne, der Hauptstadt der französischen Kolonie Guiana, wo die ärgsten Verbrechen des Mutterlandes schwere Strafen abholzen, wurden in den letzten Tagen Unruhen gemeldet, die bereits mehrere blutige Opfer gefordert haben. Zuerst kam vor etwas Wochen die Melbung, daß der frühere Gouverneur der Insel, Jean Galmont, plötzlich gestorben sei. Dann wurde konstatiert, daß Galmont durch Arsenik vergiftet worden war.

Eine seltsame Lebensgeschichte.

Jean Galmont war eine der seltsamsten Abenteuergestalten und wie schon in der französischen Kammer, der er als Abgeordneter von Guiana angehörte, hieß, aufgewachsen. Er war in Mittelreich geblieben, von ungewöhnlicher weiblicher Abstammung, aber ausgefüllt.

von so tiefsamer Gesellschaftsarbeit, daß man ihn für einen Reger halten konnte. Dagegen lähmten Augen, eine wohlliegende Knie und eine jugendliche Kederbegabung.

Früherzeitig war er aus seiner Provinz nach Paris gekommen, um es zu erobern. Zu diesem Zwecke verließ er es zunächst mit dem Journalismus. Eine Pariser Zeitung sandte ihn nach Guiana, damit er dort über das graulame Strategische und das Leben der Sträflinge Erhebungen mache und interessante Berichte heimbringe. Seine Artikel waren sehr interessant, aber er lebte nicht heim, sondern blieb auf der Insel. Er erlangte die Konzession für die Ausbeutung eines riesigen großen Terrains, in dem er Gold zu finden hoffte. Diese erste Spekulation enttäuschte ihn, er wandte sich nun zuverlässigeren Geschäften zu, die er jetzt mit Holz, Zucker, Guittapercha, besonders mit Rum.

In kurzer Zeit war er aller Französischen Amtshändler der Welt und vielfacher Millionär.

Rum gründete er in allen französischen Kolonien und bis nach Indien Filialen seiner Firma, er besaß eine eigene Handelsflotte und war wenige Jahre, nachdem er als Reporter in das Land gekommen war, einer der reichsten Männer, nicht bloß von Guiana, sondern auch von Frankreich. Wohlstand er immer wieder, neue wirtschaftliche Projekte vermittelte und Luftrouten fanden, die französischen Kolonien mit dem Heimatland verbinden sollten, begründete er ein Verlagshaus in Paris, das ausschließlich noch unbekannte Autoren veröffentlichte und, er stiftete Stipendien für junge Schriftsteller. Er selbst war auch Dichter und schrieb ein Roman, der „Eine seltsame Lebensgeschichte“ heißtet ist.

Glück und Ende.

Er kandidierte nunmehr in die Kammer und da er durch

Borstrafen erhielt der Angeklagte 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Elternlust.

Morgen

Beginn der Neueinzeichnungen im Landestheater

Nach die Bürger wollen in einer Notlage sein. Vorgestern fand in Ebstorf der 27. Besitztag der altenburgischen Bürger statt. Sieben der Erlebungen des Jahresabsatzes und einer Versprechung über die Pensionstasse des Bädervereins stand

Geldfragen in der Ehe.

Man hat die Ehe zuweilen mit der Staatsverwaltung verglichen und dabei dem Manne die Funktionen des Ministers des Außenwesens, der Frau die Funktionen des Ministers des Innern zugewiesen. Wenn von den Ehegatten fällt es über die Rolle des Finanzministers an? Im Grunde kann jeder. Die Behaltung der Finanzen, die heute so häufig nicht mehr allein in den Händen des Mannes liegt, und die Verwaltung sind gleich wichtig. Daher erscheint eine gute Regelung der Finanzfragen auch in der Ehe von äußerster Wichtigkeit, und es ist fällig, wenn man diese Fragen oft als abseitig bei der Eheschließung ansieht. Die Regelung einer solchen verdeckten Jurisdiktion liegen sich in keinem Zustand, und heute mehr noch wegen ungenügender Regelung der Finanzfragen als z. B. wegen Gedächtnisschwierigkeiten. Diese Fragen bieten ja in tragischer Weise dauernd Reizquellen, und die verschwundene Einstellung zu ihnen kann leicht zu schwerwiegenden Unstimmigkeiten führen.

Als sogenannte „Geldfragen“ bieten sie zwecks eine Goronto für ein Eheglück, namentlich wenn ausschließlich das Geld, aber weder Reizung noch Charakterfrage ausdrücklich für die Eheschließung sind. Wir haben es ja alle erfahren, wie große Vermögen durch die Inflation wie im Winde vertreten sind. Unsicherheit bleibt nur der Mensch mit seinem Willen und Kenntnis, das ihm niemand nehmen kann, und das ihn für alle Kämpfe seitigt, das die Leben mit sich bringt. Aber auch die Frau, die Geld in die Ehe misbringt, ist ohne Eherettung keineswegs sicher, daß ihr finanzielle Schwierigkeiten entgehen bleiben. Dem Manne bleibt ja das absolute Berufungsrecht über die Einsten, und nach den Bescheidenheiten des heut noch geltenden Eherechts besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Frau bei den Einsten einmal zurück erblitten muss. Für die Frau, die aus dem früheren Hörigkeitsverhältnis in der Ehe herausstretkt, und die ein leidhafte Mensch ist, hat ein solches Bitten etwas Demütigendes. Gute wirtschaftliche Verhältnisse können gewiß manche Unstimmigkeiten verhindern oder überbrücken, aber ein wahres Eheglück kann nur durch die Übereinkunft von Charakter und Weltanschauung begründet werden. Alle wahre Gemeinschaft hilft, Sorgen, Krankheit und Ängste uns allen gemeinsam zu tragen. Gestalt die Harmonie so, wie es auch die finanziell gesicherte Lage in der Ehe Konflikte nicht mildern können, die in keiner Ehe ganz ausbleiben.

Sind jedoch noch der Eheschließung auch alle äußeren Normen geregt worden, so wird es jede viel leichter sein, sich innerhalb einer einzuleben und zu finden. Eine offene Ausprägung vor der Ehe, die zu einer Verehbarung führt, wird höchstens unliebsame Auseinandersetzungen verhindern oder überbrücken, aber ein wahres Eheglück kann nur durch die Übereinkunft von Charakter und Weltanschauung begründet werden. Alle wahre Gemeinschaft hilft, Sorgen, Krankheit und Ängste uns allen gemeinsam zu tragen. Gestalt die Harmonie so, wie es auch die finanziell gesicherte Lage in der Ehe Konflikte nicht mildern kann, die in keiner Ehe ganz ausbleiben.

Und weiter, weil angeblich ungerichtet, angelehnt wurde, ob-

sein humanes Wesen gegenüber den unglücklichsten Menschen, die verfolgten und nach in die Heimat zurückbeforderten Sträflingen und gegenüber der einheimischen farbigen Bevölkerung in Guiana populär geworden war, war es ihm nicht schwer, das Mandat, das er anstrehte, zu erhalten.

In Paris wurde er aber wegen großer Steuerhinterziehung angeklagt, seines Abgeordnetenmandats für ungültig erklärt und zu einem Jahr Gefängnis, allerdings bedingt, verurteilt. Zu gleicher Zeit mißglückte eine frühe Rumspedition und Galmont verlor sein Vermögen, er mußte seinen Bankrott erklären. Er war nach Guiana zurückgekehrt, mußte er darangehen, seine wirtschaftliche Existenz wieder aufzubauen, und das gelang ihm nur zum Teile.

Aber die Bevölkerung trat entschieden für ihn ein. Alle unterdrückten und ausgebetteten Elemente der Insel schauten sich um ihn, er war bei den letzten Wahlen neuerdings Kandidat, doch wurde er diesmal von einem Regierungskandidaten geschlagen.

Rosonialwahlen.

Frankreich hat zwar vor einem Jahrhundert schon den bedeutendsten Kolonien alle politischen Rechte gewährt, nimmt aber die dortige Politik nicht besonders ernst. Die Regierungen benutzen die Kolonien zumal, um einige Neuerungen am eingeschworenen zu vermehren, die zumal nicht einmal die Wähler kennen, von den Bedürfnissen der dortigen sehr geplagten Bevölkerung keine Ahnung haben und nichts tun, als getreulich für die Ministerien, denen sie ihr Mandat verdanken, zu stimmen.

Die Wahlen in den französischen Kolonien sind seit langer Zeit ebenso berüchtigt wie erhabend. Sie werden von Paris aus einige Kandidaten nominiert, die die Gouverneure dann zu Abgeordneten ernennen,

wobei es auf die Stimmenverhältnisse und derlei Kleinigkeiten nicht ankommt.

Galmont war seit langem der erste Rosonialabgeordnete gewesen, der für seine Wähler in voller Kenntnis ihrer Situation eingetreten war. Das wollten die unabdingbaren Wähler von Guiana wieder haben und — die Regierung verhinderte.

Deshalb entstanden die Unruhen, deshalb wurde Galmont in seinem halben Lebensjahr von unbekannter Hand vergiftet, wobei aber die Unschuld der Pariser Blätter offen die Urheber des Verbrechens nennen, als Schulden den Bürgermeister von Cayenne, der gerade vor Übertragung der Tat eine Sereize angekreten hatte.

im Mittelpunkt der gesamten Verhandlungen eine Schilderung der angeblichen Notlage des Bäderhandwerks. Ihre Darstellung nahm im Geschäftsbereich den weitesten Raum ein, sie wurde außerdem noch unterstrichen durch einen Vortrag über Konsumvereine und Warenhäuser, in dem der Antrag an Konsumvereine und Warenhäuser bestimmt wurde, damit der Einzelbetrieb eher imstande ist, die Konturen der Konsumvereine und Warenhäuser auszuloten, so können für die Notlage, wie die Bädermeister sie verloren, welche im einzelnen als Beispiel die zunehmende Belastung der Bäderbetriebe angeführt und für sie im Übrigen die Erhöhung der Löhne, Steigerung der Preise für Rohstoffe und, und zu hohe Steuern und jahrelange Abgaben, Spitalzölle und Arbeitszölle verantwortlich gemacht. Außerdem in der Vorwoche das altenburgische Materialgewicht in einer Rundgebung über seine Notlage und den Mangels an Aufträgen gefügt hat, die Bäder auf ihrer Beleidigung die Notlage als Grundthema der Verhandlungen herausgearbeitet haben, hat nun das Schuhmachersgewerbe durch einen Handelsverband des Niedersächsischen Handwerksverbands (Handelsverband Oldenburg) ebenfalls wegen Erhöhung seiner Griffenbedingungen sich an die Öffentlichkeit gewandt. Dem Schuhmachersverband mag auf den Steuern und der Arbeitszeit-Nebenordnung vor allem die Schwierigkeit Sorge, die zusammen mit der starken Überzahlung des Gewerbes ein Szenen der Lebenshaltung der Schuhmacher hergestellt habe. Im einzelnen wird darauf hingewiesen, daß für Neuverfertigungen auf Grund der Erhöhung von Löhnen und Überpreisen seit 1926 20 Prozent Aufschlag hätten gefordert werden müssen, für Reparaturarbeiten sogar 25 Prozent. Die tatsächliche Steigerung der Belegschaft für Neuverfertigung nur 10 Prozent, die Reparaturarbeiten sogar 5 Prozent unter den Preisen von 1926.

Rechts-Neueinzeichnungen. Das Vorbelegungsrecht der bisherigen Anredetypen des Landestheaters auf die im Vorjahr innegehabten Plätze kann mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neueinzeichnungen nicht aufgehoben werden. Die Termine für Neueinzeichnungen und Umsteuern sind wie folgt festgesetzt: für 1. August und 1. September: Freitag, den 24. und Sonnabend, den 25. August; für 2. August und 2. September: Montag, den 27., am Dienstag, den 28. August; für Kartette und Amphitheater: Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. August; für Kartette zwischen 10 und 1 Uhr vormittags an der Landestheaterloge. Kasten über die noch verfügbaren Plätze wird unbedingt eröffnet.

„30. Nachrichten“. Die Pressekommission am städtischen Hindenburg-Polytechnikum hat die Nummer 4 des laufenden Jahrganges der „30. Nachrichten“ herausgegeben. Diese Nachrichten wollen nicht nur der Unterhaltung und Fortbildung der Studenten an der Ingenieur-Akademie Oldenburg dienen, sondern darüber hinaus über die Industrie, das Handwerk sowie Handel und Gewerbe und allgemeine technische Fragen unterrichten. Durch wertvolle Originalaufsätze, durch gute Illustrationen und reizvolle Buchbesprechungen wird der genannte Zweck auch bestens erreicht. Aus dem Inhalt sei besonders der Bericht „Technik und Technik“ von Dipl.-Ing. W. Büttner genannt. Der Berichter geht in seiner Arbeit kritisch auf das Herstellungsart der Kleinfertigung zur Technik, so wie es sich auf der Ausstellung „Kunst und Technik“ im Holtz-Werkzeugmuseum in Eben gezeigt hat. Ein Dipl.-Ing. Bok schildert die baulichen Errichtungen des Hindenburg-Polytechnikums während der sechs Jahre des Bestehens der Akademie in Oldenburg. Dr. Ing. R. Böllinger erörtert Hemmisse und Grenzen bei der Durchführung der Rationalisierung in der deutschen Industrie. In der Biologie und Zeitschriftenredaktion werden literarische Neuerscheinungen aus den Betriebswissenschaften, der Elektrotechnik, aus Maschinenbau und den allgemeinen Wissenschaften besprochen. Wer Besitzer einer „30. Nachrichten“ werden will, darf sich am 1. eines jeden Monats und sofort im Jahre abonnieren (5 RM), wird sich an das Sekretariat des Hindenburg-Polytechnikums in Oldenburg. Interessenten für technische Fragen kann der Bezug bestens empfohlen werden.

Schuberfeier des Oldenburger Sängerkors. Das Sängerkreis wird uns mitgeteilt, daß der Oldenburger Sängerkorps eine Schuberfeier vorbereitet. Die Veranstaltung findet wohlwährend ihres Monats im September statt. Wir werden zu gegebener Zeit noch näher darauf zurückkommen.

Die Einzelheiten werden am 20. und 21. August 1927 am Damm 11 und 12, Reichsstraße, stattfinden, dagegen am 22. August, kurz nach 9 Uhr, auf dem Schlossplatz eines goldenen Damen-Diamantringes. Es handelt sich um einen kleinen, aber etwas kostbarem Ring, auf welchem sich fünf braunfarbige mit Rubin unterlegte Diamanten befinden. Der mittlere Diamant ist der größere und die äußeren sind die kleinsten. Der Diamant, welcher von einer Hausbewohnerin ge-



leben wurde, wird wie folgt beschrieben: Ein 30 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, barfüßig, und hat ziemlich kleines Gehör. Der kleine Zug lange, helle, braungrau Hölle, etwas dunkle lange Zähne und platt graue Münder.

Gesellschaft zur Werbewoche. Anlässlich des 50jährigen Erfolges des Sozialtengelkes veranstaltete die SPD eine Werbewoche. Gleichzeitig wird eine Zeitschrift herausgegeben, die in West und Ost auf die verschiedenen Auswirkungen dieses Gesetzes hinweist. Die reich illustrierte Heftausgabe ist für 25 Pf. bei allen Käffern der SED und in unserer Buchhandlung zu erhalten. In Einberechtigung des niedrigen Preises und der rechtlichen Ausführung können wir die Anschaffung allen Mitgliedern angelegenstlich empfehlen.

Two Bulles verwundet. Gestohlen wurden am 27. Juli und am 21. August aus dem Weidegarten gegenüber dem Schuhplätzchen an der Vogelstraße 1 ein Kuh. Der am 27. Juli verschwundene Bulle war Lentient schwarz und weiß getrennt. Auf der rechten Seite befindet sich ein mit der Zunge eingeschneites "H". Der am 21. August verschwundene Bulle hat das gleiche Gewicht und auf der Seite die Buchstaben C, C, G eingraviert. Es liegt die Möglichkeit vor, dass die Tiere ausgedroht sind.

Personenamt. Der stellvertretende Landgerichtsdirektor Wilhelmshaven-Oldenburg ist zum Mitglied des Oberverwaltungsrates Oldenburg sowie zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Amtsgerichts Oldenburg ernannt worden. — Der Referendar Thimo Oldenburg ist zum Amtsgericht ernannt worden. — Der Referendar Hans Corstens in Oldenburg ist zum Amtsgericht ernannt worden.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: am 17. August um etwa 18 Uhr am "Bürohaus" ein Herrenfahrrad, Marke "Ideal", Nummer unbekannt; am 20. August in der Baumgartstraße ein Herrenfahrrad, Marke "Welsberg", Nummer unbekannt. Das Fahrrad fand sich eine Alteklasse mit Verbundzweig, Zeitlupe, Pendelzug und Schreibzeug; am 15. August in der Zeit von 9 bis 13 Uhr, aus dem Ladengeschäft der hauswirtschaftlichen Betriebschule der Mädchenschule eine braune Alteklasse. Die Tasche ist von innen her gestopft und durch einen Metallblechdeckel verschlossen. In derselben fand sich ein weißer Toplappen mit dunklen Streifen, rot umhüllt und mit dem Logo der Geschäftsführer, rot eingeklebt, versiegelt; ferner ein Bleistift und ein Federhalter; am 21. August gegen 11.30 Uhr aus dem Hause einer Dame auf der Götterstraße ein Damenfahrrad, Marke "Griegner", Nummer unbekannt; am 21. August, in der Zeit von 18.45 bis 19.15 Uhr aus dem Hause eines Cäsars an der Langestraße ein Damenfahrrad, Marke "Panher", Nummer unbekannt. — Gestohlenen wurde am 20. August der Heizer unbekannt. — Entnommen wurde am 20. August der Heizer St. Sch. aus Budapest wegen Hausfriedensbruchs.

Trunkenheit wurde eine Person in Haft genommen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wilhelmshaven. Schwerer Unfall eines 70-jährigen. Ein 70-jähriger Bürger wollte den Heuboden betreten, fiel in einen Graben und stürzte auf die Dielen. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und sonstige innere Verletzungen.

Wesermünde. Auf die Tenne gestützt und das Gerät gebrochen. Ein 70-jähriger Arbeiter erlitt einen Schlag, als er im Graben bei dem Zeller Klötze. Der Arbeiter W. Kastor war mit der Annahme der Gruben beschäftigt. Er stieg dabei ans und verlor ansehnlich das Gleichgewicht. Er fiel auf die Tenne. Der Fall war ungünstig, doch er fand das Gleichgewicht wieder. Nach zehn Minuten war er seinen Verpflichtungen erlegen.

Goldenstedt. Die Schmerzen der Münsterländer vor 50 Jahren. Nummern und 80 Jahre seit dem Freiheitsjahr 1848 verfließen, das unserer Gemeinde, wie kaum einer anderen Münsterländer, mancherlei politische, wie auch konfessionelle Streitigkeiten brachte. Die Urtade dieser unregelmäßigen Reibereien von 1848 war in Goldenstedt der unglückliche Streitfall des "Simulacrum Mixtum", mit dem fortwährende Streitfälle zwischen Katholiken und protestantischen zwischen Katholiken und Lüneburgern verbunden waren. Schon im Frühjahr 1848 erscholl in manchen Bauernhäusern der Ruf der Feindinvasion. Die Großen da! Die Großbauern suchten sich zu bequemen, stellenweise die Gruben, welche ihre Ländereien umgaben, überzogen. Der sog. Apler Krieg, der hier im April-Mai 1848 in der Ortschaft Apler spielt, war nichts anderes als der Tag des bewaffneten katholischen Bauernkrieges gegen den protestantischen Ammann von Diesdorf, der sich angeblich ein katholisches Volksschul in Apler anlegten wollte.

Im August 1848 wurde auf dem Marktplatz in Goldenstedt die allgemeine Freiheit gefeiert. Der Feierabend endete aufgelöst und schwanden an die Freiheit gelungen. Die freien protestantischen Bauernschäfte in den einzelnen Bauernhäusern, model innerer Konfessionen die Hauptrolle spielt, werden nach heutiger Erachtung. Die Geschichtsschule der Freiheitsschule befürchtete das Kreisjahr 1848. Katholiken und protestantischen hielten 1847 vereint, das gemeinsame Siegestor zu bauen. In Oldenburg wurde die Bauernfeier aber nur der protestantischen erstellt, den Katholiken blieben darüber unwillig erledigt. Im Sommer 1848 die Katholiken von Goldenstedt eine eigene Windmühle, ohne vorher irgendwohin die Verantwortung zu haben. Der Bau war sehr schnell, so dass das Amt Beckum den Weitersicht. So blieb der Turm als Wahrzeichen von Goldenstedt unter der Bezeichnung Turm zu Beckum bis 1850 stehen. Das Jahr 1848 hat der Gemeinde Goldenstedt manche tragische Anekdote hinterlassen.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Solangebauerleistung. Heute abend findet im Heim Löffingstraße um 8 Uhr eine wichtige Zusammenkunft statt. Solangebauerleistung. Heute abend 8 Uhr: Versammlung im Bureau (Mitschärferschreie). Er scheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Reichskammer Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Nüttingen. Antreten sämtlicher Radfahrer der Gruppe am Sonntag morgen 9 Uhr beim Bureau, Löffingstraße, zur Fahrt nach Sandberghus.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Diskussionsrunde, Freitag, den 24. August, abends 8 Uhr, findet im Hotel Schön eine Versammlung des Distrikts Tomdeich statt. Tagesordnung: 1. Vortrag (Kommunales); 2. Parteiangelegenheiten; 3. Verschönerungen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Arbeitswohlfahrt. Die Vorstandssitzung mit den Arbeitersammlern zusammen findet heute nicht statt, sondern mittwochs Donnerstag — Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitswohlfahrt. Dienstag — Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitswohlfahrt. Mittwochmittag: Handarbeitskurse von 4 bis 6 Uhr. Sozialökologische Arbeitsberatung. Heute Samstagabend: Vortrag tiefen wir uns alle um 8 Uhr beim "Gesellschaftshaus" zwecks Generalprobe vom "Messe-Mahl". Sonntag ist eine Reise zum Grünen Kamp, Wohldorf 6 Uhr Bahnhof Wilhelmshaven. Das Fahrgeld (50 Pf.) muss am Donnerstag bezahlt werden. — Die Berichte vom Jugendtag müssen bis Freitag abgeliefert werden. —

Wie halten? Jungen und Mädchen von 12 bis 14 Jahren.

Am Donnerstag um 18 Uhr kommen wir im Jugendheim der SWF an der Löffingstraße zusammen. Unsere Freunde und Bekannte bringen wir mit zum Festabend.

Briefkasten.

G. L. Mit der Beplanaung des Nüttinger Stadtgebietes wurde im Jahre 1914 begonnen.

G. R. Ein Wunder-Gewerbeschule für das ganze Reich wird nicht ausgestellt, es gibt nur Landesgewerbeschule.

Verantwortlich für Politik: Geulleton, allgemeiner Teil und Provinziales: Josef Kliche, Rüstringen; für den Sozialen Teil: Joh. Adler Brate Druck Vaal Hugo & Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 26. August, wird das gesamte Stadtgebiet in der Zeit von 7 bis 12 Uhr zwecks Vornahme von Arbeiten in der Hochspannungsleitung Verne-Nordenham Stromlos gemacht.

Brake, den 22. August 1928.

Stadt. Elektroitätswerk Brake i. Old.

Meine billigen Briefe!

Volfetter Rahmstädt	1	9 Pf. 1.30
"	II	9 Pf. 1.20
"	III	9 Pf. 1.05
Zillier I	1	9 Pf. 1.20
Prins Hollander I	1	9 Pf. 1.05
" Odamer I	1	9 Pf. 0.80
" Aldauer in Staniol	1	9 Pf. 0.92
Emmenbaurer Brachhäfe	1	9 Pf. 0.60
Strüderläde, große 15 Pf.	1	9 Pf. 0.65
Altend. Cervelawurst I, I. Gangen	9 Pf. 2.00	
Wiesenwurst I,	9 Pf. 2.10	
Parte holz. Blodwurst I,	9 Pf. 1.95	
"	11	9 Pf. 1.80
Ammerländer Rosswurst	1	9 Pf. 0.70
Ammerländer geft. Speck o. Ripp.	9 Pf. 1.90	
Wurstchen 2 Pf. 0.80, 3 Pf. 0.85,		
4 Pf. 0.95, 5 Pf. 1.20.		

Fettwarenhaus Brake
Adolf Quellmann Röhl.

Bremen 618. Breite Str. 89.

Zur Ovelgönnner Tierschau

Den 24. August hält ich mein Tanz und Restaurationsfest definitiv ausgeschlossen. — F. Speise und Getränke. — Eintritt frei.

Friedrich Seghorn.

Große Kiltten abzugeben.

J. St. G. Hoffmann Sohn, Brake.

Freitag morg. lebende

Weiserbutt Südländer. Bräte. Süderdeichstraße 44.

Diensze gebraucht Motorräder sperrbillig. Zeitgängig!

Martin Gorleus. Bräte. Breite Str. 36.

In Siderfettthase 20 95 Pf. = ML 6.30 krono.

Dampfkäsefabrik Rendsburg



lebende Bräte an der Rose und bei Hafmann, Süderdeichstr.

Wanzjen über Königspfennige 90 Pf. Riesolda

Verkauf

über Fleischerei Johann Graeve, Oldenburg. Röhrenstraße 1.

Union-Theater

Freitag bis Sonntag abends 8 Uhr

Mehrstöckiger Haussitzer sucht Bekanntheit zwecks Ehe mit jungem sympathischen Mädchen. Treffpunkt: 8 Uhr abends im Gasthaus. Zum albernen Schwein. Erkennungszeichen: Rose am Busen.

Einen rettender Gedanke, über dessen Wirkung Sie staunen werden, aus dem grossen Wiener Volksstück

Hoheit tanzt Walzer

Eine reizende, pikante, interessante Filmkomödie in 6 Akten aus der Biedermeierzeit mit Cläre Rommer, Albert Paulig, Walter Hilla usw.

Ferner:

Der grosse Wildwest-Schlager

Die Prärierreiter

In 5 Akten mit Fred Huber

Ufa-Wochenschau

Sonntag 2 Uhr

Große Kindervorstellung

Das ganze Programm gelangt zur Vorführung.

Bauschule Rostodec. von C. Hobbe. Spielstunde und Vorlesung. Programm drei.

Greitagnag leben lustig an der Rose und bei Hafmann, Süderdeichstr.

Wanzjen über Königspfennige 90 Pf. Riesolda

Verkauf

über Fleischerei Johann Graeve, Oldenburg. Röhrenstraße 1.

bichtspielhaus

Gasthof zum Deutschen Hause

Breite Str. 64. Breite Str. 64.

Freitag Sonnabend Sonntag

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Harry Piel

in Rätsel einer Nacht

„Spuk“

in 10 Akten.

Die Indianerschlacht von Santa Fe

Ein Wildwestfilm in 6 Akten mit Harry Carey.

Sonntag nachmittag 2 Uhr

Jugend-Vorstellung

mit "Die Indianerschlacht" und dem übrigen Jugendprogramm.

Außerdem 3 Schläger:

ESBirnen 2 Pfund nur 50 Pf.

Pflanzenzucker 2 Pfund nur 50 Pf.

Tomatenfrische Ware 2 Pf. nur 50 Pf.

Strandbad Nordenham

Sonnabend, den 25. August, abends 7.30 Uhr beginnend:

Strandfest

Orcchester-Konzert (15 Musiker) — Lampen-Illumination der Strandbahn- und der Burgen — Lampen-Korsosfahrt — Bootsfahrt des Nordenhamer Kördervereins und der Privat-Motorboote — Vorträge des Nordenhamer Männer-Gesangsvereins und der Ab-euer-Liederfahrt — Abbrennen eines großen Feuerwerks auf dem Wasser.

Eintrittsprisem: Für Erwachsene 2 Pf., Kinder 1 Pf.

Magistrat und Verkehrsbureau.

3 Margarine-Werbe-Tage

veranstalte ich, um meine kleine

Holsteiner-Eigelb-Margarine

welter einführen. (Von guter Butter kann zu unterscheiden)

Bei Einkauf von 1 Pf. erhält jeder Kunde nur

75 Pf. I Tafel Schokolade gratis 75 Pf.

Außerdem 3 Schläger:

Vierfrucht-Marmelade 2-Pfund-Spiel-Eimer nur 1.00

1-Pfund-Eimer und Becher .. . nur 50 Pf.

Kunst-Honig 2 Pfund .. . nur 15 Pf.

Eimach-Pfannen-Zucker Pfund nur 35 Pf.

Neue Kartoffeln 10 Pfund nur 50 Pf.

Ika Nordenham Ika

Werb für den „Büchertres“!

Auer Schützenhof

Bräte.

Am Sonntag, 26. Aug.

Freien

Garten-Bonzen

Bolsbühne

Brake.

Auch für die Spiele 1928/29 des Olden-

berger Landestheaters gespielt werden will.

Wird erbeten. Ich bitte später zum 5. September zum 5. September kein Unter-

zeichneten als Anträge und

Großer Ball

Um gutes Zusprud bitten

Der Spieldude.

D. Kitter.

Die führenden Köpfe der Interparlamentarischen Konferenz.



Spill
der Präsident des Danziger
Volksstages führt die Delegation
des aus dem Leibe Deutschlands
gerissenen Freistaates Danzig.



Baron Adelswärd
(Schweden)
Präsident der Interpar-
lamentarischen Union.



Senator Robinson,
der Kandidat für Vizepräsident-
schaft der Vereinigten Staaten,
ist ein prominentes Mitglied
der amerikanischen Dele-
gation.



**Reichsstaatsrat o. D.
Dr. Josef Wirth**
wurde zum Referenten
über das Thema: "Die
gegenwärtige Entwicklung
des parlamentarischen
Systeins" bestellt.



Christian Lange (Nor-
wegen) ist das angelobte
Mitglied der Interpar-
lamentarischen Union und
Chef des ständigen Bureaus
in Genf.



Senator de Jouvenel
(Paris) ist das angekündigte
Mitglied der französi-
schen Delegation.



Mowinckel,
der frühere Ministerpräs-
ident von Norwegen, ist das
Haupt der norwegischen
Delegation.

Der Ausbeuter als König.

Aus Tirana wird gemeldet, daß die Aussetzung Ahmed Jogo zum König von Albanien beschloßene Sache ist. Ahmed Jogo wird den Namen Standerberg III. annehmen.

Die Verluste des albanischen Ahmed Jogo, sich zum König seines Landes ernannt, sind kein zufälliges Zusammentreffen mit den letzten Ereignissen der großen Mittelmeerpolitik. Sie sind, aller außerster Unmittelbarkeit gelegen, ein Akt der Verweilung Italiens, wenigstens in den letzten Machtpositionen, die ihm England und Frankreich hat, den italienischen Einfluss so weit vorne, daß ein Zurück nicht mehr möglich ist. Das Spiel ist ebenso gewagt wie verzweifelt. Es ist keineswegs der Absurd eines starken Machtwillens, der unsicherlich den Weg zum Ziel geht, sondern das Ergebnis eines von stärkeren Mächten in die Enge getrieben, der keine leichte Chance mit allen Mitteln zu halten sucht.

Als reales Objekt gesehen, ist das zu Königsehrnen beruhende Albanien nichts weniger als eine bedeutende Angelegenheit. Es ist eines der unglückseligen Gebilde, die von der Staatsmannschaft der europäischen Großmächte geschaffen worden sind. Es ist aus einem durch historische Entwicklung gewordenen organischen Ganzen herausgeschnitten worden, das seinen Bewohnern wenigstens früher die primitivsten Existenzbedingungen gehoben hat, und es ist zum Spielball machtpolitischer Interessen geworden. Der einzige Erfolg der Bemühungen um das Land, um diesen Besitz gegenwärtig neben Italien noch Jugoslawien, Griechenland und auch Bulgarien sich bemühen, ist bisher die Herabsetzung seiner Wirtschaft gewesen. Heute steht das arme Land, das kaum seine kleinen ökonomischen Kräfte, die namentlich im nördlichen und südlichen Teilen zu findet, in den ausländischen Hilfsaktion die Bedeutung zur minderheit vor den Hungernden zu bewahren vermögen. Die politischen Verhältnisse der albanischen Herrschaft hat die einfachen wirtschaftlichen Zentren im Norden und Süden des Landes, Statari und Bolona, völlig ausgewaschen und heraustragen. Die letzten erigenen albanischen Widerstände haben sie sich aus den immerwährenden Kämpfen vorwährend und nach dem Weltkriege noch errettet hatte, ehe sie genommen. Außerdem treibt Ahmed Jogo die politischen Gründe eine Politik der Begünstigung der Mittel des Landes, dessen moschmedanisches Bevölkerungselement die starke Säule seiner Macht ist. Diese zerstörte Wirtschaft hat überdies noch die Kosten einer Großmilitärpolitik zu tragen, die aus Albanien einen Militärraum von entscheidendem Einfluß auf die Balkanpolitik machen will. Nach dem Beispiel der Türkei hat Ahmed Jogo mit einer Reformpolitik begonnen, die sich auf reine Neuerungen und leichtsinnige militärische Experimente bezieht. Er hat wie der Herrscher von Angora mit dem Verbot des Feuers den Verlust zu einer Modernisierung der Verwaltung unternommen. Die Folge ist, wie in Angora, ein aufgeschwemmter Beamtenapparat, der sich aus Professionskindern des herrschenden Regimes zusammensetzt und trotz seiner geringen Leistungsfähigkeit die Hälfte der Staatskasse einnahmen verschlingt. Um der Gerechtigkeit willen darf festgestellt werden, daß auf dem Gebiet des öffentlichen Unterrichts wohl einiges erreicht worden ist. Auch die Anlage eines von Automobilen befahrbaren Straßennetzes macht Fortschritte. Über im großen und ganzen stehen die Leistungen des Apparats auch nicht unangreifbar im Verhältnis zu seinen Kosten, da der größte Teil der Steuereinzahlungen in Talchen von Elendigen fließt. Der Rest der Einnahmen wird von der Armeo aufgewandt, die sich Ahmed Jogo zum Schutz seiner persönlichen Macht geholt hat. Es kommt hinzu, daß sich der Präzidentenposten selbst auf die Kosten einer Oligopole aus zwei alten deutschen Kanonenbooten und einer bewaffneten Motorbooten teilt. Daran läuft sich ermessen, wie viel unter diesen

Tropenfieber.

Von
Krantz Soldt.

Weithin bläute das Südmeer. Es ging gegen Abend. Die Sonne, die am Tage herabgestiegen war, wollte sie Schiff und See verlassen, verschwand hinter dunklen Wolkenmassen am Horizont. Nur vereinzelt Streifen blieben hinter den Rändern davor, und verbreiteten eine unheimliche Fahlsicht. Die Dämmerung wurde die Abstürzung. Die Nacht wurde schwül und hektisch werden, bis es der Tag gewesen war. Ein leichter Wind aus achterlicher Richtung des Schiffes lenkteft über den Schwarzen Meer.

Der "Van Swoll" sollte mächtig in der leichten Dünung des Sunda-Achters. Der Dampfer hatte Dodo auf den Keulen anlaufen und sollte am nächsten Tage Banda Neira anlaufen.

Auf Deck herrschte ein lebhaftes Durchneinander von Jawanen, Molaven und Sundanesen, die schwankend auf ihre Mahlzeit warteten. Chinesische Händler waren schwatzend im Kreise. Darmischen hatten arabische Kaufleute ihre Schmalen Teppe gehoben und beteten, das Antilis nach der untergehenden Sonne gerichtet. Sie handen wohlbewandert, hoben und senften die Hände, verneigten und erhoben sich in feierlicher Geslossenheit. Friede auf den siebenraumigen Geschäftern.

Von den europäischen Offizieren des Dampfers war nur der erste Steuermann zu sehen, der in ruhigem Geprägt mit dem Kapitän an der Brüfung der Brüder stand und gleichmäßig auf das gewohnte Wölzerzeugnis unter ihr herabstarrte.

"Söhnen Sie nur," sagte der Kapitän, ein schon weißblättriger, alter Herr, zu ihm, "Maschine und Deck liegen sie wiederum in den Haaren!"

Durch den Vorhang vor der offenen Kabinentür des zweiten Maschinisten hörte laute Stimmen. Von den beiden jungen Leuten, die sich gegenüber saßen, war der eine Beldmann, der zweite Steuermann, der andere die Bok, der Bewohner der Kammer.

Die Bok hatte von seinem Aufstieg in den Urwald erstaunt und dabei an den Steuermann seiner Bewunderung einen menschlichen Totenkopf ausgespielt, den er jetzt in den Händen hielt und die drehte. Als plötzlich durch das runde Rahmenfenster fallende Dämmerung bald um die tiefen Augenhöhlen, bald um die mühseligen Zahnräthe des Oberliefers. Beldmann rief den andern hießig an den Schulter zurück:

"Menschlos ist den, Wer weiß welche Infektionskosten davon hätten? Worauf Sie es überhaupt mitgebracht haben, ist mir noch immer nicht klar?"

Die Bok legte den gelbschwarzen Schädel auf die Tischplatte, befaßt ihn liebevoll und lachte:

"Dass will ich Ihnen gern erzählen. Sehen Sie, die Legende war so gütig, unser guten Kapitän von seinem Überglouben zu befreien. Ich war mit ihm in Saumaluk an Land. Da sahen wir bei unserem Streifzug durch das Bildnis an ein Gräberfeld der Einwohner, in dem sie ihre Toten an der Luft aufgehängt hatten. Der Alte wollte mich am Arm weiterziehen, als ich mit den Spuck näher ansehen wollte. Dabei füllte er, — lächerlich genug, er läßt Beldmann, trocken wir ganz allein waren! — Pfeifen wir die Toten ruhen! — Na, — wir waren gerade am Ende einer langen Diskussion über die

gesuchte Schwarze Kunst in Indien, über Geisterleben und Ähnliches, und ich antwortete ihm: Hier kann man die Probe auf's Tempel machen, Kapitän. Wenn ich mir so einen Schädel mitmache, dann behaupten ja die Anhänger der Schwarzen Kunst, der Geist des Verstorbenen müsse mit, nicht wahr? — Komm' Feste! — und dabei hab' ich mit diesen alten Bushen hier ausschlafen!"

Die Bok horste mit dem Zeigefinger an den Schädel, der wohl vorliegte.

"Und was wollen Sie nun eigentlich daran ausprobieren?"

"Donnerwetter! Gar nichts! Oder sind Sie auch schon vom Alten angelöst? Ich werde den alten Kanaferskopf vom Schlosser mit Schmiedel schon blank polieren lassen, ne Glühlampe hineinmontieren und ihn als Beleuchtungskörper in der Kommer benutzen."

"Nein, die Bok, dazu ist das Ding unhandlich! Ganz abgeschoben davon, Abergläubisch kann oder her, hinter diesen Augenhöhlen, loh doch einmal etwas, was unserer wiefeststirren, unterhübschen Seele verdammst ähnlich loh! — Na, — viel Vergnügen! Hebrigens ist es gleich auch Glas und wir müssen beide auf Wache. Auf Wiedersehen!"

Damit verließ Beldmann den Raum und begab sich auf Deck. Dort hatten die buntfarbigen Passagiere ihren Platz in allen Winzen ausgesucht. Nur in einer Ecke hatte noch eine Gruppe unter einer einsamen Lampe und hektisch irgendein Glücksspiel.

Der zweite Steuermann übernahm auf der Brücke die Wache vom ersten, dann schenkte er sich auf die Recline und blieb in das Dunkel der Nacht. Der "Van Swoll" plätschte geruhig durch das Dunkel der Nacht. Wo vorher die Sonne in den Wollenlanden verschwunden war, strahlte jetzt das strahlendste Kreuz des Südens. — Morgen früh würde man in Banda Neira sein, da gab's Bok aus der Heimat. Von Zeit zu Zeit hörte man es wirklich nötig, etwas aus dem fernen Norden zu hören. Dies schwule Tropenluft, — der verrierte die Bok mit seinem Schädel — konnten einem auf die Nerven gehen! Daß die Bok sich nichts dabei dachte, war ja nicht wahr, — die Bok war spätestens angeschaut, — jetzt erinnerte er sich daran, neulich hatte ihm der zweite Maschinist erzählt, er hätte Nachricht von zu Hause bekommen, als sie wochenlang nur seine Post erhalten hatten!

Der Kapitän lag nach den Positionslaternen und die Wachen nahmen die Brücke über.

Die brannten trüb heute abend. Er wollte eben hinunterrufen in die Maschine, daß nachgerufen werden solle. Wenn auch ein gräßeres Schiff in der Gegend wäre, man könnte nie wissen, — Von unten antwortete die Bok. Stimme, die das sollte sofort abgestellt werden. Er wußte nicht was der Regulator der Lichtmaschine heute nach hätte, der funktioniert sonst immer ausgesetztes. Das wäre erledigt. — Schön! —

Beldmann ging zum Kompaß, um den nächsten Kurs zu vorgeleichen. „Zum Henkel!“ said, was steuerst du dir eigentlich zu?“ Der eingeborene Steuermann sah ihn aus staren Augen vorwurfsvoll an: „Tuwan Steuermann! Schiff will heute nicht nach!“

"Ich was, Schafkopf, pah auf! Böddhan! Schiff will nicht!" Beldmann schüttelte. Hattet die Jungs etwa wieder Opium geracht? Nein, nichts zu ziehen. Das Schiff steuerste wirklich wie ne Westschwalbe. — Die Positionslaternen brannten auch trüber und trüber.

Sonst wieder durch das Sprachrohr

rufen? Nein! Die Bok mußte das doch selbst merken unten in der Maschine.

Auf Deck entstand plötzlich Unruhe, Aufstehen, Gerenne und Gefäuße der eingeborenen Passagiere. Der Steuermann wurde unruhig und rief seinem Kadermann zu: „Wir auf den Kurs weichen! Ich bin gleich wieder hier.“ Dann ging er nachher, was los war.

Von den schlafenden Deckspaziergästen waren viele angestanden und drängten sich in Gruppen. Er ließ die Leute aus einander, die ihm im Weg standen. In Rückahnung war später Zeit. Bald undewußt nahm jetzt ein Blit in Vordecksleinen die Dinge und Personen um sich auf, das trieb belebtes Deck, die aufgelösten Leute, und sie im Gang inmitten des Tumults eine junge Malinian saß und ihr Kind stillte unbestimmt um das Gesinde und Gelände rings um sie her. Brüne, unselige Geschäftsräume spülten in die Engengänge zum Maschinenzimmer. Beldmann hemmte den Schritt.

— da, — da, — da tragen sie ja einen? Mein Gott, — — de Bok!“

Zwei eingeborene Hälzer schlüpften waren diese angekommenen und drängten sich in Gruppen. Er ließ die Leute aus einander, die ihm im Weg standen. In Rückahnung war später Zeit. Bald undewußt nahm jetzt ein Blit in Vordecksleinen die Dinge und Personen um sich auf, das trieb belebtes Deck, die aufgelösten Leute, und sie im Gang inmitten des Tumults eine junge Malinian saß und ihr Kind stillte unbestimmt um das Gesinde und Gelände rings um sie her. Brüne, unselige Geschäftsräume spülten in die Engengänge zum Maschinenzimmer. Beldmann hemmte den Schritt.

Die zweite Steuermann rief herüber: „Die Brücke!“

Sie trennten Hof und Schub auf. Ein verstümmerter Fuß kam zum Vorsteuern. Wo die Jungen ansetzen sollten, war eine breite Welle von Fleisch, Knoblauchstücken und Blut. Auf Deck rollte sich eine triebliche Woge.

Der Kapitän war jetzt auch bleich geworden und lachte: „Armer Teufel! Da kann ich nicht viel dran tun! Wir wollen die Brücke in Asienspuren haben, verbinden und dann muß er morgen früh zur Operation ins Hospital.“

„Die Grunze, die der Vermundete umstand, war der erste Malinian gekommen, den die Unruhe an Deck gleichfalls gesetzt hatte. Er und Beldmann standen wie erstaunt und blieben auf dem gereulichten Fuß. Der Vermundete öffnete die Augen und sah verständnislos um sich. Zäh erfüllte schreckhaft, biblisches Begreifen sein totenbläses Gesicht, als er an sich herunter. Die Lippen würzten nur ein Wort heraus:

„Krüppel — !“

Dann lachte er bewußt wieder auf. Aus den geschlossenen Bildern heraus lachte er langsam eine Träne und verebbte auf den sahen Wangen. Die anderen starren hilflos. Der Kapitän hatte sich auch wieder in der Gewalt.

„Wir wollen die Fahrt beenden. De Brunn, übernehmen Sie die Wache in der Maschine! — Beldmann — zum Teufell! Was machen Sie überhaupt hier unten? Sie haben doch Wache? Ich töte Sie nächst ab, — wir müssen Wache halten auf die Bok, wenn das Rundschiff einsetzt.“

Der Steuermann ging wie im Traum den Weg zur Brücke zurück, den er vorher entlang gelaufen war. Ihm war so froh, als hätte er einen Schlag vor den Kopf bekommen.

Die Bok war ein Krüppel — ein Krüppel für immer!

Beldmann rief in das Sprachrohr zur Maschine:

Umständen für die Wohlfahrt des Landes noch übrig bleibt. Es fehlt System in dieser Politik zu liegen, die auf alle Verluste vor Bedacht und der im Lande wütenden Seuchen, wie Malaria, Unterholz und Sepsis verzichtet, um sich der Gegner des gegenwärtigen Regimes auf eine gute Art zu entledigen.

Der ganze von Ahmed Zogu errichtete Bau führt sich neben dem militärischen Machtmittel auf ein ins feinste ausgebildetes Polizei- und Spionagesystem, mit dessen Hilfe die Konolidierung einer Opposition gegen den Präsidenten verhindert wird. Die letzten demokratischen Elemente des Landes, von denen im Ausland von Zolis der Besuch gemacht worden ist, durch eine Agrarreform und Landverteilung an die Befreiungen und verarmten Kleinbauern einen Ausgleich der sozialen Gegenläufe zu schaffen, sind das Landes zerstört. Die Großgrundbesitzer im Verein mit den Feudalsherrn betrachten Ahmed Zogu als ihren Schutzmutter und leisten ihm willige Gefolgschaft. Der Besuch dieses Schadlers der Großgrundbesitzer, unter dem Namen Standard III, die Tradition der großen albanischen Helden fortsetzen, entspricht keineswegs dem Wunsch des albanischen Volkes nach einem König. Das Ziel des größten Teiles der Intellektuellen in der Bauernschaft ist vielmehr die soziale und demokratische Republik.

Die natürliche Konsequenz der von Mussolini offensichtlich inspirierten Staatspläne Ahmed Zogus werden aller Vorwürfe nach neue innere Rümpfe sein, die Albanens Wirtschaft noch weiter ruinieren und Italien im Falle einer direkten Einmischung nur in höchst unangenehme ökonomische und kolonialpolitische Abenteuer stürzen werden.

Der Prozeß gegen die Lüneburger Juwelenräuber.

In Lüneburg wurde am Spätabend des 5. August 1927 bei dem Juwelier Wermbold an den Brodddörfern ein dreifacher Juwelenraub ausgeführt, bei welchem den Dieben für etwa 20 000 RM. Juwelen, Perlen, Ringe, Schmuckstücke, Uhren usw. in die Hände fielen.

Selama Zeit herlische volles Durcheinander über die Tat, da die Räuber sehr vorsichtig zu Werke gegangen waren. Der dreiste Überfall sonderte schließlich eine überraschende Auflösung.

Bodum wohnte eine Juwelenfamilie namens Schwers, auf welche die Polizei wegen mutmaßlicher Heftigkeit seit langem ein Auge geworfen hatte. Die Mitglieder dieser Familie machten in jener Zeit große Ausgaben und so nahm die Bodumer Polizei eine Nachsuchung vor, die einige in Lüneburg geflossenen Schmuckstücke zutage förderten. Bei zwei weiteren Haussuchungen gelang es, etwa ein Drittel des Raubes wieder herzustellen. Die Familie Schwers lebte in ungünstlichen Verhältnissen. Der Mann unterhielt mehrere Liebschaften und war wegen Ehebruchs geschieden. Die Frau hatte von ihrem Vater, der durch Selbstmord geendigt hatte, das Erbe erbettet und teilweise an ihre Kinder weitererbetzt. In ihrem Hause wohnte ein vorbehobter 21 Jahre alter Reisender Klein, ein mit Zuchthaus vorbelasteter Sünder. Techniker namens Koch ging bei Schwers aus und ein. Der Sohn Willi zogte sich von den Eltern, der Wermbold in Lüneburg, wo sein jüngerer Bruder Günther als Soldat tätig war, eingezogen.

Günther wurde breitgeklappt, die Lebendgewohnheiten seines Chefs zu erläutern, und verschaffte auch eine Zeichnung des Haushaltshüters. Koch und Klein führten den Einbruch aus. Innerhalb von zehn Minuten waren die sämtlichen Schmuckstücke aus dem Laden gerannt.

In Hamburg, wohin Frau Schwers gefommen war, wurde der Raub erstmalig gestellt, die endgültige Teilung dann dann in Bodum statt. Die Schmuckstücke waren teils im Laden verteilt, teils im Keller vergraben, unter dem Spülstein, in jener in der Kaffeeschale verborgen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Diebe je 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Verbüßung und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die Frau Schwers wegen gewerbsmäßiger Deliktheit 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verbüßung. Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls im Falldelikt bzw. Schlechte oder Anleitung dazu, Beihilfe oder Räumung

gegen Koch an 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Klein 3 Jahre Zuchthaus, beide 10 Jahre Gewerbeschule und Verbüßung unter Polizeiaufsicht, Frau Schwers 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Ihre vier Kinder erhielten 4 Monate bis 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

„Die Bahn?“ — „Ja?“ — „Können Sie nicht etwas auslegen?“

„Tue schon mein Möglichstes. Wieder Meilen sind noch bis Banda.“

„Um Jechs können wir bei beschleunigter Fahrt da sein.“

Normärs, normärs! — Wie stillam — es sah alles auf der Normärs so gewohnt aus, als hätte sich nichts geändert. — Rings um das Schiff unermüdliche Weite. Das Dunkel überspannt vom fernern bewohnten Gemüse des südlichen Afrikaments. — Alles schwimmt wieder zu schwimmen. — Der Dampfer rauschte gleichmäßig durch die Luft. — Wollte die Rache nicht zu Ende geben? — Die Minuten schwimmen dem einsam in der See Liegenden wie Stunden. — Niemand war des Schiff so langsam gefahren. —

Nach langer, langer Zeit erschien der Kapitän auf der Brücke.

„Gehen Sie mal runter, Beldmann! Ich nehme die Wache. Lösen Sie den Steuermann bei de Vok ab! Der wird sich hin und her, doch es einen ehrbaren kann. Das Rieben ist da. Er ruft und schreit von einem Gefühl, das ihn in die Wäsche gelegte hätte, von Geistern und Gott weiß, was noch.“

Der Erste muß noch ein paar Stunden Schlaf haben, der hat morgen den ganzen Vormittag mit der Ladung zu tun, faste sich an den Schlafenden, durchnehmende liegenden Passagieren vorbei und kam zur Kammer des zweiten Matrosen.

Ein lummiger Gruß mit dem ersten Steuermann, dieser verschwindet, und der Zweite war mit dem Kranken allein, der bleißt in den Kissen ruhte. De Vok bewegte sich. Worte brachen von den gesprungenen blauen Lippen:

— mein Gott! — Wissen, was hinter den Dingen ist. — was? — Niemals sollen wir hinter den schweren Vorhängen stehen? — Mutter! — Oh, — das brennt und auch Mutter! — Ein Krüppel mein Vater darf? — Was wollte ich denn hören? — Schädel? — Oh, Gott, — was wollen wir?

Ruhe. Beldmann tauchte die Kompassreule in das Beden mit. Eiswasser drückte sie aus und legte sie dem Riebenwunder an die Stirn. Von fern her hämmerten die Schmiedehämmer im Takt. Normärs, normärs! — Erst drei Uhr und vorher würde man nicht in Banda am Hospital sein. — Noch drei lange Stunden.

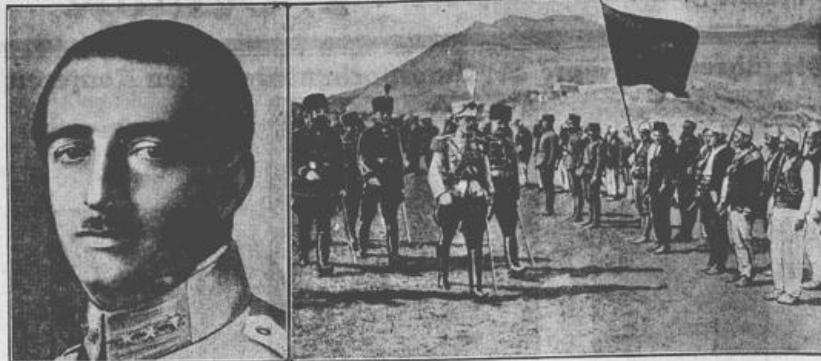
Verdrift, — oh, wie kleinig der Weg! Neuer, — — — ob, die Giuni, — in Schnee liegen und nichts mehr wissen! — Steuermann! — Steuermann! — Da sind Sie ja? — Werkten, — werken Sie den Schädel über Bord? Ja? — Nein! Halt, — nein, nicht! — Verprednen Sie mir, wenn Sie noch Saumstoff zurückkommen, daß Sie ihm ein Bergkrönje geben, — — — Hihhi, — — — schlimmste Beurteilung geben. — — — Nein, mein Gott, — — — wie blau der Himmel ist, wie strahlend die Sonne, — — — sie fällt, — — — sie fällt, — — alles Nacht. — — —

Schweigen. —

Beldmann blieb auf die Uhr. Stand die? — Nein! Aber die Minuten ziehen unendlich langsam. Und noch Eis da. — Der Kranken liegt bestuhlt. Die Zeit schleicht.

Silie.

Der Vermundete rührte sich wieder. Seine Augen glänzten.



Ahmed Zogu ist seit dem 1. Februar 1925 Präsident der Republik Albanien.

Ahmed Zogu bei der Besichtigung seiner freiwilligen Militärs.

Die wilde Gebirgslandschaft der Republik Albanien wird demnächst einen König begrüßen. Der Präsident Ahmed Zogu scheint ohne die Würde einer Majestät nicht mehr regieren zu wollen. Seine 804 000 Untertanen würden dabei weniger zu sagen haben, als die 7500 Mann starke Armee. — Albanien war schon einmal, nämlich von März bis September 1914 Fürstentum. Vor dieser Zeit war das Land türkische Provinz, nach dem Rücktritt des Fürsten (Prins zu Wied) wurde es Kriegsgebiet. Die Wirren hielten auch nach dem Weltkrieg an, bis Ahmed Zogu mit italienischer Unterstützung seine Herrschaft errichtet hat.

Des Querulant.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Dienstag der Kaufmann Waldmann von Samusewki wegen Beleidigung des Berliner Landgerichtsdirektors Marschner vor verantworten. Der Angeklagte hatte Marschner den Vorwurf des beispiellosen Rechtsbeugung gemacht. Die Verhandlung erhielt ihre bedeckte Rolle dadurch, daß der Staatsanwalt sich für die Ausbildung des Paragraphen 51 (Unzurechnungsfähigkeit), der Vingebung, sich aber dagegen aussprach.

Samusewki war im März 1924 von der Strohsammer des Landgerichts I Berlin, unter Vorw. des Landgerichtsdirektors Marschner, wegen schwerer Juhaterei, Anklage zum Tadel und Schlägerei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Entscheidung wurde rechtstümlich. Am gestrigen Samstag gegen Marschner Strafanzeige wegen beispielloser Rechtsbeugung, wobei er behauptete, seine Verurteilung sei nur erfolgt, weil er keine Frau habe, und der er mit getrennt habe, aus Roche wissenschaftlich falsche Behauptungen gegen ihn vorgebracht habe. Im Februar dieses Jahres fand die Samusewki in einer Sektion der Oberster Strafgerichtshof die Entscheidung in ihrer Masse an. Noch längere Weile ging Samusewki gegen alle Personen vor, die in einer kleinen Provinz eine Rolle gespielt hatten. Der gerichtliche Sachverständige bestimmt den Angeklagten als einen völlig unbedeutenden, pathologischen Querulant, dem der Schluß des Paragraphen 51 ausgeschlossen werden müsse. Der Verteidiger des Angeklagten widersprach dieser Auffassung hautnah. Samusewki wurde dennoch auf Grund des Paragraphen 51 freigesprochen.

Humor und Satire.

Wir entnehmen der Welt im Bild:

Im Museum.

Hier meine Herren, seien Sie doch berühmte Pferd des englischen Königs Richard des Dritten.“

„Der hat das gar kein Pferd gehabt, er hat sich doch bloß eins gewünscht.“

„Jawohl, dies ist eben das Pferd, das er sich gewünscht hat.“

Wir entnehmen dem Brummbär.

Abendgesellschaft.

Drechsler ist zu einer großen Gesellschaft eingeladen. Er fühlt sich nicht wohl und tröstet in den Gedanken herum: „Amüsiert Sie sich heute abend?“ fragt Drechsler.

„Durchaus nicht, mein Herr!“

„Kommen Sie, lassen Sie uns verschwinden!“

„Ich kann nicht.“

„Ich bin hier der Gastgeber!“

Wir entnehmen dem Brummbär.

Abwechselnd.

Und warum haben Sie sich von Ihrer Frau scheiden lassen?“

„Sie war verträumt!“

„War sie's schon vor der Heirat?“

„Nein, da war ich!“

Gefäß.

Doch hat ein fremder Herr auf dem Bahnsteig geflüchtet! Wie fatal!“

„Ich habe natürlich sofort getan, als ob ich mit ihm verlost wäre.“

Ein Tödter.

„Ich kann dir sagen, seit zehn Jahren habe ich schon so manche Tiere getötet!“

„Wie?“

„Ich verkaufe Taschenbücher!“

Verächtliche Zeichen.

„Auuu, Herr Krause. Sie sehen ja so verzehrend aus!“

„Ach, das kommt vom Selbststrafen!“

„Seit wann rässtet man sich denn die Nase?“

De Vok jagt wehmüdig auf seinen noch in Bandagen liegenden Fuß und die Krüze.

Der Arzt meint, es würde nur ein leichtes Humpeln nachbleiben. — „Der Fuß ist Ihnen hinau, „la, — alter Freund, — das müssen Sie verschmerzen!“

„Na, „la,“ sagte der Kranken und zeigte auf eins neben ihm auf der Bank liegende Bibel. Sie brauchen nicht zu denken, daß ich der Bibel liebgeworden bin, Steuermann. Es ist die einzige Bibel, die sie hier oben nur hand haben, — und da blättert sie mich manchmal darin im Buch ihres.“

Die beiden Witze kamen mit gesenkter Stimme. Der Sprecher lächelte sich um, als ob er Loupfer befürchtete. Nur die Sonnenblumen lächelten auf der weißen Mauer des Hospitals, und die Spoken sprangen auf den Weg.

Geben Sie „la,“ — — — begraben, Beldmann?“

Der Steuermann lachte unsicher: „Ja, weil Gott, aber es kommt mir wie ein schlechter Wit zu mir.“ Wenn ich's Ihnen nicht versprochen hätte, hätte ich's nicht geben. So liegt er zwei Fuß in der Erde in Sammelkoff. Sie glauben doch nicht, daß der Vok in den Tod geht.“

Der andere lächelte ihn von der Seite an und antwortete flüchtig:

Was ist da zu glauben, Beldmann. Wissen Sie, wann meine Wunde sich losläßt? Nach zehn Tagen hier. Und wann gruben Sie den Schädel ein?“

Beide verzerrten. Alles war still. Die Spoken waren fortgeflogen. Ein goldroter Falter stieß sich vom Baum über ihnen unten und setzte sich vor ihren Äugen in den Kreis des Weges. Beldmann fuhr auf — — —

„Himmelsport,“ der Vok. „Das ist ja Unfug und Auffall! Seien Sie nicht, wie die Sonne leuchtet und die Blumen blühen, daß die Vok ist für Geister und Gelpenker?“

De Vok sah mit blinden Augen in den Sonnenblumen.

„Nein, — ich nicht! — aber nachts, Beldmann, — — — naht.“

„Unnah, — Sie sind geschwächt vom Fieber und von diesem verfluchten, schwulen Klima.“

„Mag kein, — — — vielleicht — — — lebe ich auch mehr als Sie.“

Beldmann schüttelte zweifelnd den Kopf. Als einige andere Landarbeiter sich zu ihnen gesellten, die auch wieder etwas von der Welt zu draußen hören wollten, stand er ihnen Rede und Antwort und verabschiedete sich dann von der Vok, der ihm humpelte an die Worte bekleidete. Sie schüttelten sich die Hände.

„Gute Reise, Steuermann! Danke Ihnen Bevölkerung!“

Der nickte. „Danke, de Vok, und — — — Kop hoch halten!“

Als Beldmann draußen stand, hielt ihm noch ein, daß er Grüße telefonieren sollte noch Freunden, die sich noch dem Kranken erkündigt hatten, vom Kapitän und von der lassenden Niemarle in Soerabande.

— — — Aber hinter der Vok war das Tor schon zugestellt.

(Wir entnehmen die kleine Geschichte dem Buche des Verfassers „Von Seehunden und Landratten“, das im Leipziger Lentzen-Verlag erschien und durch unsere Buchhandlung bezogen werden kann.)

Jadeküstische Umschau.

Erster Strandkunstballon in der Jadeküste. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wollte in der Jadeküste in der Nähe des Kunstballs ein junges Mädchen von der Strandschule abspringen. Sie fiel sich zu diesem Zweck auf das Trittbrett des fahrenden Wagens. Dabei ist das Mädchen aber ausgespülten und drohte nun unter die Räder der Straßenbahn zu kommen. Da sich die Bergungslinde brümpfhaft festhielt, wurde sie einige Meter weit mitgeschleift, bis sie auf dem Straßenbahnsteig liegenblieb. Ein junger Mann nahm sich der Bedauernswerten sofort an. Späterhin musste sie in das Krankenhaus überführt werden, da ihre Verletzungen offenbar schwerer Natur sind.

Notizen vom Münsterer Strand. In der Strandgasse gab gestern abend der Gefangenekreis "Arion" wieder ein Gesangskonzert. Der gut ausgezeichnete Männerchor hatte sich diesmal auf Volksfest eingestellt, die somit unter der Leitung des Dirigenten Harms vorzüglich zu Gehör gebracht wurden und vielen Besuchern fanden. Das gesetzte Wattelaufen verließ wieder zur Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Heute großes Kurkonzert. Das Konzert der verstärkten Kappelle am heutigen Donnerstag findet von 20 bis 22 Uhr im "Barthaus" Gartens statt. Zum Schluss wird das "Große Schlosspoipourri" gespielt. Die gesamliche Bleudnung des "Barthaus" Gartens. Der Eintritt ist für jedermann frei! Dem Konzert wird sich ein Kurball anschließen. Das Konzertprogramm selbst weist folgende Stücke auf: 1. "Freundschaftsflagge", March von Blon; 2. Ouvertüre à 3. Op. "Kleina" von Wagner; 3. Chor und Cavatine a. d. Op. "Götterreide" von Mercadante; 4. "Waldeufelese", Polpouri über Melodien

aus Waldeufels Werken, von Rosenthal; 5. "An der schönen blauen Donau", Walzer von Strauß.

Ein Segelboot überfällig. Am Mittwoch, dem 15. d. M., ist ein halbgedecktes Segelboot mit 7 Meter Länge, Name unbekannt, mit 4 Insassen - 3 Deutsche - 1 Engländer - im Alter von 19 Jahren abwärts aus der Elbe gelautert, um in die Welt zu gehen. Das Boot ist seitdem überfällig. Legende-welle Wahrnehmungen nimmt die hiesige Lotsen-Station entgegen.

Von der Reichsmarine. Das Vermessungsschiff "Metz", Kommandant Korvettenkapitän Bender, lehrt voranführend am Anfang September von einer längeren Fischereifahrt in den Kieler Hafen zurück. Position ist vom 20. August Kiel-Wil. - Position ist für Linienfahrt "Schleswig-Holstein" und Flottentorpedos ab 2. August Wilhelmshaven für Linienfahrt "Sachsen" und Geschützboote für den Nordsee ab 25. August Wilhelmshaven; für Torpedoboote Stolzenburg und 3. und 4. Torpedoboote Störlinie ab 1. August Wilhelmshaven. - Die Motor-Segelyacht "Affen" ist gestern von Kiel ausgefahren. - Der Stationenstader "W. 134" erfasste gestern auf Helgoland-Binnensee und wird voranführend heute abend in den hiesigen Hafen einfahren. Position bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Stationenstrophe Bereitschaft. Die tägliche Bereitschaft für den Stationen Wilhelmshaven hat für die Zeit vom 25. August bis zum 1. September, 12 Uhr, der Marinestabsarzt Dr. Müller, Oberarzt der 1. Abteilung Schiffsstaffeldivision der Nordsee, Privatzimmer, Wimelstraße 1 b. Wettermeldungen aus See. Außenjade: Wind NW. 3, heiter, See 3, Temperatur 15; Minenstrand: Wind NW. 3,

leicht bewölkt, See ruhig, Temperatur 16; Wangerooge: Wind NW. 2-3, See 1-2, Temperatur 16; Borkum: Wind W. 3, Hochwasser gemäßigt, Temperatur 16; Angeln: Wind W. 3, diebst, Hochwasser 4-10 Meter, Temperatur 16.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wentheim. Im abgebrannten Hause aus Verwüstung erhängt. In Wilhelmsbaren brannte vor einiger Zeit das Wohnhaus des Landwirts Egberts total nieder. Das Haus war neu errichtet und noch nicht versichert. Seit geraumte Zeit lebte der Verkäufer, der sich bei seinem Bruder aufhielt, zum Trümmerhaufen und mochte aus Verzweiflung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Rorden. Tod durch Tollkirschen. In Westgate liegen mehrere Kinder nach dem Genuss von Tollkirschen darüber, eins ist bereits getötet.

Wangerooge. Ortskommandant. Als Ortskommandant von Wangerooge wird für die Zeit vom 20. August bis 14. September 1923 Kapitänleutnant Jacobson, 2. Marine-Artillerieabteilung, und vom 15. September bis auf weiteres Kapitänleutnant Degenhardt von der Küstenartillerieschule.

Onschabüll. Zustand eines Irren in Ingelheim. In Ingelheim stand man hinter der Irrenanstalt die Leiche einer jungen Schneidin. Der Körper wies grausliche Verletzungen auf, die offenbar mit einem Messer ausgeführt worden waren. Alle Angeklagten deuten auf einen Lustmord. Als vermutlicher Täter kommt ein Mann in Frage, der zur Beobachtung in die Irrenanstalt eingeliefert und von dort am vorigen Montag entflohen war.

Art feilschieren über gewerblichem Bildbild aufzunehmen zu machen.

§ 6.

Das Überqueren von einem Bade unter Wasser und das Schwimmen in die zum anderen Ende gehörende Wassertiefe ist verboten. Die Grenze bildet die Verlängerung der Trennwand.

§ 7.

Das Publikum hat den Anordnungen des zur Aufsichtsführung auf den Badestränden durch den Marinestabsarzt der 1. Abteilung Schiffsstaffeldivision der Nordsee ab 25. August 1923 und 144 das Recht, über die allgemeine Landesverordnung vom 20. Juli 1883 (G. S. 6, 196) erlaubt ist, nach Zustimmung des hiesigen Magistrats nachstehende

§ 8.

Die Badenden haben dem Mantel des vom Boden herunterhängenden gelben Signalstrangs und dem Badeanzug der von demselben herunterhängenden Mantel, welche in erster Linie auch die Führung der Rettungsmannschaften obliegt.

§ 9.

Die an den Badestränden vorhandenen Rettungsschwämme unterscheiden der Küstschutz des Bademeisterpersonals, welches in erster Linie auch die Führung der Rettungsmannschaften obliegt.

§ 10.

Das Mitbringen von Hunden an den Badestrand ist verboten. Auf der Strandstraße und auf den Deichen müssen die Hunde an der Leine geführt werden.

§ 11.

Verboten ist am Strandteile Scherben oder sonstige Gegenstände in das Wasser zu werfen. Ferner ist verboten, am Strandteile, Ohrhaken und dergleichen fortwährend oder liegen zu lassen.

§ 12.

Ohne Erlaubnis der Polizeibehörde ist es nicht gestattet, am Strandteile irgendwelche

Zweckverhandlungen gegen diese Polizeiverordnung zu betreiben, sofern nicht weitergehende Strafverfügungen nach § 162, 163, mit der entsprechenden Strafe geahndet werden.

Wilhelmshaven, den 22. August 1923.
Die Polizeiverwaltung. Baffort.

1. anno 1923. Befreiung. Nr. 02534 288. Schaefer 61.

Suche sie ein Spezial-Strumpf- und Zello-tagegeschäft per 1. OTL türkische

Verkäuferinnen.

Emil Strauss, Markt 40, 2. Et.

Wer braucht Wohn- von

Heldmühle Olsien. Sonde bis Middelstädt nach Rostock u. Umg.

Naher: Heldmühle Steinweg 49.

Durchzugung.

Jedem, der an Rheumatismus, Sklasis ob. Glöö

leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig luxurierte.

15 Pf. Rückporto erfordert.

Hans Müller, Oberhofstraße 10, Dresden 228, Telefon: Markt 12, Leipzig-Curt. 54.

Knöpfenbildung,

wachstumsfördernd, feuerhemmend wirkt.

III. Brockmanns Vieh-Zucker-Essenz-Massen

"Ölejan"!

Schuhmarke Besonders stark vitaminhaltig! - Sie haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch

III. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Curt. 54.

VIM

Blender Glanz

funkelt und spiegelt von Teilen, Töpfen und

Platten, blendender Glanz strahlt durch das ganze Haus, wenn Sie VIM zum Putzen und Scheuen verwenden.

Stauben Sie etwas VIM auf einen feuchten Lappen, durch müheloses leichtes Reiben, zieht Sie blendende Reinheit.

Sanlicht Mannheim.

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Berufs-Kleidung

Die Berufskleidung soll schonen und gleichzeitig schmuck und sauber aussehen. Berufskleidung kommt für alle in Frage, die in Betriebserwerb arbeiten. Wir fertigen diese Kleider.

Herren-Hosen aus dicken Baumwollstoffen	3.75
Herren-Hosen gestreift, elast. äußerst stark	4.50
Herren-Hosen aus Seide-Streifen, gute Verarbeitung	5.25
Herren-Hosen, Gürtel, sollte Ausstattung	7.75
Herren-Hosen, gesamt, schwarz und grünfarbig	7.90
Herren-Breeches aus Phantasie-stoffen, mit doppeltem Sitz	3.25
Herren-Breeches verschieden Farben, solide Cordweave	7.90
Herren-Anzüge Hutsch, Jacke oder Hose	1.95
Anstreicher-Anzüge aus starker Nessel-Jacke oder Hose	2.75
Malerkittel mit Fäuse und Kundgürtel	3.25
Kellner-Sakkos offenes Fasson, prima Körpe	4.75
Steward-Jacke mit Stehkord. u. auswechselbaren Kapoen	5.75
Aerztemantel offene oder geschlossene Fasson, schwere Qual.	6.75
Dam.-Schutzmantel weiß, Limon. mit Schalkragen	2.90

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



Kirchensache Heppens.

Die Begegnung von Großstädten auf dem Gebiet Friedhof ist abzulaufen. Sollte Kirchenvorsteher die Pläne noch auf zehn Jahre beobachten wollen, müssten sie sich an Friedhofswärter Wohren wenden und den vorgedrehten Vertrag einrichten. Andernfalls werden die Grabbeleihungen u. a. abgebrannt.

Der Kirchenvorsteher Rodiek, Pfarrer.

Landgemeinde Varel.

Sitzung des Gemeindevorstandes der Landgemeinde Varel am Freitag, dem 24. August 1928, nachmittags 5 Uhr im Dorfzentrum. Tagesordnung hängt im Bürgerloft an.

Vorgetragen, den 22. August 1928.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.

D. Wilken.

Oldenburg.

Bekanntmachung. Der Bebauungsplan für das Gelände zwischen Bremer Umgrenzungskreis, Bremer Chaussee Oldenburg-Osnabrück, Schulweg und Salzweg sowie jenseit er befindlichen jüngst Nordwesten bestehenden Bebauungsgrundstück Nordwesten besteht, lärmlich leichtgestellt worden.

Der Plan liegt vom 25. August bis einschl. 6. September 1928 auf dem Stadtbauamt. Zimmer 6, zu jedem Tage öffentlich aus Oldenburg, den 18. August 1928.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Der Bauantrag für das Gelände zwischen Bremer Umgrenzungskreis, Bremer Chaussee Oldenburg-Osnabrück, Schulweg und Salzweg sowie jenseit er befindlichen jüngst Nordwesten bestehenden Bebauungsgrundstück Nordwesten besteht, lärmlich leichtgestellt worden. Der leichtgestellte Bauantrag liegt vom 23. August bis einschl. 6. September 1928 auf dem Stadtbauamt. Zimmer 6, zu jedem Tage öffentlich aus Oldenburg, den 18. August 1928.

Der Stadtmagistrat.

Radio-Sänger und Bastler

WWS Zur Gründung eines Kreisvereins Radio-Club Oldenburg. Samstagabend um 19 Uhr, abends 8.00 Uhr, im Rathaus-Restaurant (Vulgaristouer), Wilhelmstraße.

Große Auktion!

Am Freitag, 24. August, nachm. 4 Uhr, versteigert sich in meinem Auktionshaus Neue Straße 6 öffentlich meistbietend gebar, eben, Zahlungskraft.

Eine große Probe Model.

Da täglich erwirte Model aller Art hereinkommen, ist die Benennung der einzelnen Gegenstände nicht möglich und empfehle ich daher vorherige Bekanntigung.

Es steht unter meiner Nachweisung Jerner zum Verkauf.

Drei Ladeninrichtungen, ein Polstermöbelgeschäft, eine Konditorei, zwei Brauereien, 1 Kaffeehaus, 1 Radiosalon und Zubehörteile, 1 großer Wirtschaftsboden. Annahme von Soden zur Versteigerung täglich.

Emil Hoff, Auktionshaus

Bureau und Auktionslokal Neue Straße 6.

— Tel. 1360.

Bersteigerung.

Für eine Familie, welche nach Amerika auswandern beschlossen, versteigerte am Sonnabend, dem 22. 8. M., nachmittags 3 Uhr plattdeutsche der "Kundideklaration" in Neuenhagen öffentlich meistbietend auf breitwattige Goldringkette:

1. Ein edler Schmuck, bestehend aus: 1 Gürtel, 1 Armband, 1 Rücklicht, ledig Gürtel, 1 Solo, 1 Gürtel mit großer Rose, 1 Tasche, 1 Karte, 1 Schreibfeder, 1 Büchertasche.

2. Sonstige Model: 1 großes Alteisenkraut, 1 Wanduhr, mehrere Glühbirnen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Ober- und Unterbett, 1 Waschschüssel, ein Kinderkreibschwanz, 2 Tische, 1 Schreibfeder, eine große Blechdose.

3. Ein 4-Sitzer-Sofa, 1 Doppelholzstuhl, 1 Bergenslöffelchen, 1 Schreibfeder, Hämmer, Zellen und sonstiges Werkzeug.

4. Ein Kinder-Safawagen, 1 Plättnerwagen.

5. Eine Scheibenplatte mit sämtlichem Zubehör. 6. Verschiedene andere kleine Gegenstände. Auktionsator: A. E. L. Rütingen, Bülowstr. 9 (Gremmendorfer 682).

Pettwaren

W. Hav. Str. 60, Nähe Rath. Bant. W. Hav. Str. 3, neben Rittergasse Sparkasse, Götkerstr. 49, n. Hennings Brot.

-Haus

Hansa und Germania

Allerlei Nahrungswaren
Pfund 1.00 RM.
40% volll. Edamer (in Brotaform)
pfundweise nur 0.95 RM.

Freibank

Wilhelmshaven
Freitagsabend:
Freitag nachm. 5 Uhr
Sonntagsvormittag 8 Uhr

Tappicke, Liefer-

Gardinen, Tisch-,
Divan- und Steppdecken o. Anzahl
in 10 Monaten abz. ließ.
Agay & Glück, Frankfurterall,
175 Schreiber, Siegenort

Freibank

Wilhelmshaven
Freitagsabend:

Freitag nachm. 5 Uhr
Sonntagsvormittag 8 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Ab Freitag: Täglich 6.30 und 8.15 Uhr; Sonntag 5.30 und 8.15 Uhr.

Der Film
des größten sozialen Problems!
Eine erschütternde Anklage gegen die heutige Form
jener Gesetze, die die Mutterschaft fluchbeladen
macht, der unselige

§ 218!

Gehimnisse eines Frauenarztes

verrät Ihnen unser Großfilm

**Frauenarzt Dr. Schäfer**

Ein Film, der mit größtem Freimut alle die Fragen behaftet, vor welcher jeder reife, erwachsene Mensch gestellt werden kann.

Hauptdarsteller:

Evelyn Holt
Jvan Petrovich

Regie: J. u. L. Fleck

Ferner:

SEIDENE STRÜMPFE

Eine tragikomische Geschichte von verliebten Eheleuten mit der entzückenden

Laura la Plante

Bilder vom Reichsheer

Die neue Wochenschau

Sonntag nachmittags 3 Uhr
Extra-Jugend-Vorstellung

DEUTSCHE

Lichtspiele

Nur noch bis Montag! Täglich 6.30 und 8.15 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr:

Die Höle von Rio

Mädchenchicksale aus Frauenhäusern

Benno Stehkragen

Der große deutsche Romanfilm

Wochenschau | Kulturfilm

KAMMER-

Lichtspiele

Anfang 5.45 Uhr

Apollo und Colossum

Ab heute! Donnerstag! Ab heute!

Die größte Sensation!

Lou Chancy in

Die unheimlichen Drei!

Eine sonderbare Geschichte eines Bauchredners, eines Biesen und eines Zwerges, 10 Akte.

Das Filmwerk ist einzig in seiner Art und bringt noch nie gesehene Leistungen in Sensationen.

Ferner: Der neue Schlager:

Ossi Oswald, Paul Heldemann in:

Ossi auf Wochenende

Eine lustige Geschichte in 6 Akten.

Dazu ein Lustspiel! Wochenschau!

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Achtung!**Achtung!**

Ich bin wieder da!

Ich heiße

KÄTHE VON NAGY

der neu entdeckte deutsche Filmstar und werde infolge meines Ausreißertalents in ganz Filmdeutschland

Die Durchgängerin

genannt. Haben Sie nicht auch von meiner abenteuerlichen Flucht nach Amerika gehört? Bitte besuchen Sie mich und Sie werden herzlich lachen über meine drolligen Erlebnisse. Meine Geschichte ist ein

Volltreffer des Humors

Ferner:

Die sieben Sünder

Eine Detektivkomödie in 6 Akten

Moderne Hochengiesserel

ADLER- THEATER

Beginn der Vorstellungen:

Täglich 6.30 und 8.15,

Sonntag ab 3 Uhr



die neue Marke, zu deren Herstellung ausschließlich rein natürliche Grundstoffe verwendet werden; wie das feine Oel der Cocos- und Erdnuß, verbunden mit dem Aroma und Geschmacksbestandteilen frischer Milch, unter Zusatz von Eigelb und Salz.

Auf jedes Pfund Landhaus-Margarine erhalten Sie 2 unserer beliebten Gutscheine.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs**Töllner Füllungen**

die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.: Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

Boxen

Sonnabend, 1. September, 8 Uhr, im „Werthspeiseraum“

Boxen**Großkampftag**

TKV. Rüstingen-Wilhelmshaven
geg. Bremerhaven (Kreismars.)

Nachfolgend: Grosser Ball!

Eintrittspreise: Herren 1.00, Damen 0.50, Kinder 0.30 RM.

Einem sehr geehrten Publikum von Wilhelmshaven Rüstingen u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das Hotel und Restaurant

Cobeyde

übernommen habe. — Durch meine langjährigen Erfahrungen in der Gastronomie resp. Küche und Keller, bin ich in der Lage, meine verehrten Gäste in jeder Weise zu freiden zu stellen und bitte ich gans ergeben um geschätzten Besuch.

Emil Buchwaldt

Frä. Inhab. v. Sesselborns Wein-Restaurant Berlin-Gohl. Fräher Inhaber Hotel und Restaurant „Oesterreichischer Hof“, Oseebad Ahlbeck. - Langjährig. Führer des Kurhauses Oseebad Roppot, Hotel und Casino-Restaurant.

Zurück!

Augenarzt
Dr. Mrodnitsky
Gökerstr. 21



Primo junnes Rohfleisch, sowie morgen abend frische Rindfleisch, Wurst, empfohlen. Zeitpunkt ist gleichzeitig zu dem Sonnabendabend bei Sonnabendabend. - Zwei Doppelpausen.

Bild: die vielen Aufnahmen, die wir machen, zu unserer Vermehrung, damit wir berühmt werden.

Heinz Sommer und Frau Erna, geb. Siegert.

Danftagung

Bild: die Teilnahme an der Werbung und der Werbung, die wir machen, um unsere Berühmtheit zu erhöhen.

Die innenberühmten hinterließen